

Sabine Liebig • Dieter Grupp

# Hohenasperg

Ein deutsches Gefängnis

Handreichung für Schulen  
Sekundarstufe I und II

# HOHENASPERG

---

Ein deutsches Gefängnis



HANDREICHUNGEN  
FÜR SCHULEN  
SEKUNDARSTUFE I UND II

**4 Einleitung**

**6 Leseraum**

**7 TEIL 1**

---

**Sekundarstufe I von Sabine Liebig**

**8 Einleitung**

Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs

Einführende Gedanken

Bildungspläne

Didaktische Überlegungen

Metaebene: Die Ausstellung – verschiedene Perspektiven

**20 Auftakt im Museum**

AB Denkblatt

Bildkarten

**26 Ausstellungsbesuch**

AB Raum 1

AB Raum 2

AB Raum 3 und 4

AB Raum 5

AB Raum 6

AB Raum 7

AB Raum 8

**69 Reflexion – Abschluss und Ergebnissicherung**

Reflexion – Abschluss und Ergebnissicherung

Methodische Vorschläge

Suchsel

Überblick

---

**Sekundarstufe II von Dieter Grupp**

<b>Leitfrage: Gefängnishaft als Instrument des Staates gegenüber den Bürgern?</b>	<b>75</b>
<b>Verankerung im Bildungsplan</b>	<b>76</b>
<b>Erläuterungen zum Ablauf</b>	<b>78</b>
<b>Vorbereitung</b>	<b>83</b>
<b>In der Ausstellung</b>	<b>95</b>
A 1a Gruppenbildung	
A 1b Der Hohenasperg in der jeweiligen Epoche	
A 1c Auswertung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“	
A 2a Der Hohenasperg vom 18. bis zum 20. Jahrhundert	
A 2b Auswertung: Staat – Häftling – Öffentlichkeit	
<b>Nachbereitung</b>	<b>108</b>
N 1 Ausstellungsgestaltung	
N 2 Strafrechtsprinzipien und Strafverfahren	
N 3 Gefängnis heute	
N 4 Die Zukunft des Strafens	
<b>Hinweise zur Ausstellung</b>	<b>114</b>
<b>Impressum</b>	<b>116</b>



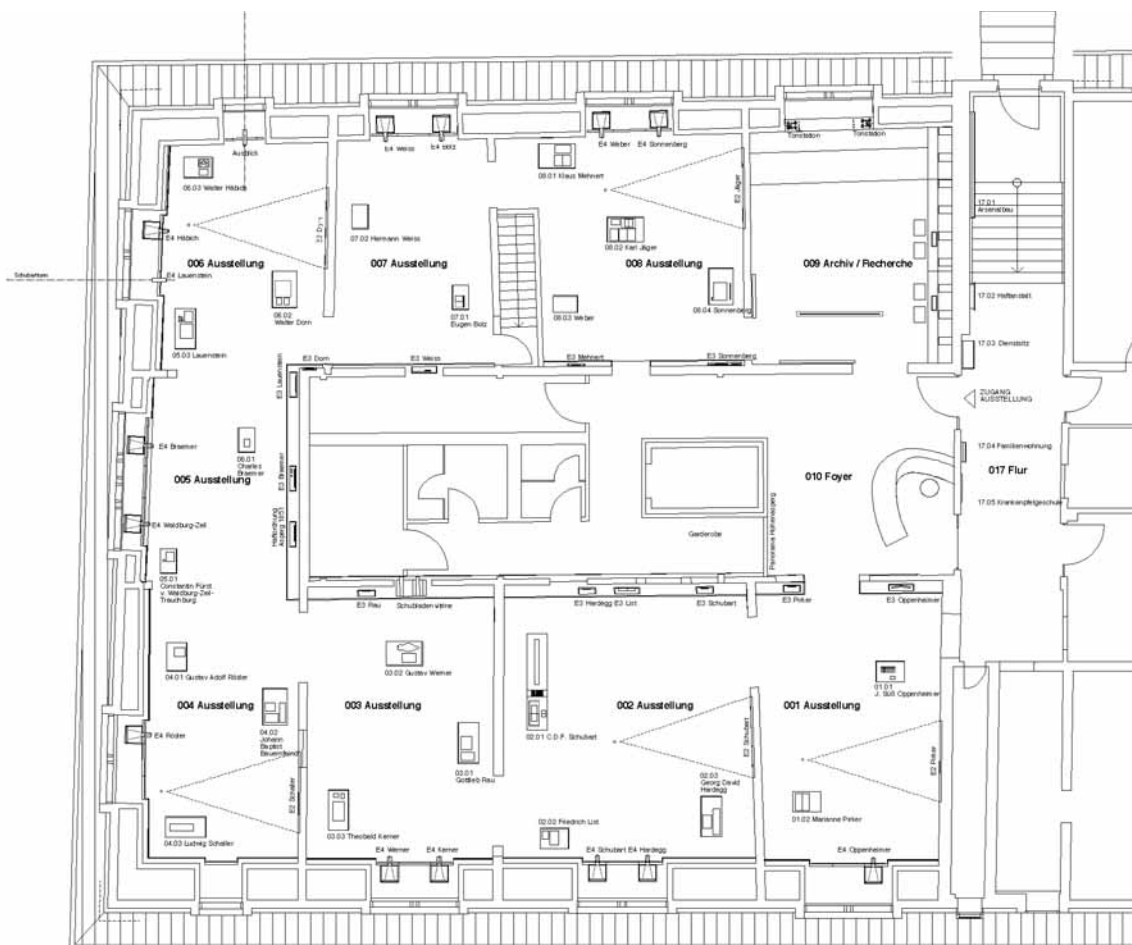
Die vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg erarbeitete Ausstellung „Hohenasperg. Ein deutsches Gefängnis“ zeigt den Staat und das Individuum in ihrer extremen Beziehung zueinander: Tausende Bürger hatten über die Jahrhunderte hinweg die Strafe des Freiheitsentzugs auf dem Hohenasperg zu verbüßen. Aus welchen Gründen und mit welchen Intentionen strafte der Staat? Wie weit reicht das Recht des Staates auf Selbstverteidigung und wann gibt es ein Widerstandsrecht des Einzelnen? Wie wirkt sich die Haft auf die Gefangenen aus? Und welche Rolle spielen Familie, Medien oder allgemein die Öffentlichkeit?



Diesen und anderen Fragen geht die Dauerausstellung im ehemaligen Arsenalbau nach. Dabei legt die Schau zwar einen Schwerpunkt auf die Funktion des Gefängnisses als politischem Haftort. Viele Insassen kamen jedoch auch aus anderen Gründen auf den „Schicksalsberg“. Manche hatten schlicht den Zorn der Herrschenden auf sich gezogen, wurden als Kriegsgefangene interniert oder aus rassistischen Gründen verfolgt. Andere hatten betrogen oder gestohlen oder waren zu Mördern geworden. Der Hohenasperg war also nicht nur Staatsgefängnis, sondern auch Zuchthaus, Gefangenenlager oder Irrenanstalt für psychisch kranke Straftäter. In der NS-Zeit war die Festung Sammellager für Sinti und Roma vor ihrer Deportation nach Polen, nach dem Zweiten Weltkrieg war dort kurzzeitig ein Internierungslager und bis heute dient der Hohenasperg als Justizvollzugskrankenhaus mit angeschlossener sozialtherapeutischer Einheit.

Am Beispiel von 22 Häftlingsbiographien wird in acht Räumen die Geschichte des Gefängnisses von der Zeit des Absolutismus bis zum Ende der 1990er Jahre vorgestellt. Der Umgang des Insassen mit der Haft und die Auswirkungen auf den einzelnen Verurteilten werden mit zahlreichen aussagekräftigen Exponaten aus der Haftzeit erzählt. Projektionen ermöglichen es, die Gefühle der Delinquenten nachzuvollziehen. Den Lebensgeschichten ist jeweils die Sicht der Staatsmacht gegenüber gestellt. Die Motive staatlichen Handelns werden hier ebenso zum Thema gemacht wie die Haftbedingungen auf dem Hohenasperg.

Die Ausstellung „Hohenasperg. Ein deutsches Gefängnis“ bietet für Schulklassen neue Blicke auf Themen der Bildungspläne in den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde/Politik und Ethik. Anhand von historischen Längsschnitten können Fragen des staatlichen Umgangs mit Abweichung, aber auch Themen wie politische Partizipation, politische Utopien und Menschenrechte bearbeitet werden.



Die Lehrerhandreichung bietet den Lehrkräften Materialien und Methoden an, um mit Schülerinnen und Schülern aller Schularten die Ausstellung selbstständig zu besuchen. In Vorbereitung auf die Gruppenarbeit mit Arbeitsblättern kann auch eine Führung durch die Ausstellung gebucht werden (s. „Hinweise zur Ausstellung“).

Die vorliegende Handreichung differenziert nach Sekundarstufe I und II mit jeweils unterschiedlichen didaktischen Vorschlägen zur Vorbereitung und Nachbearbeitung im Unterricht sowie zur Arbeit in der Ausstellung.

Beide Handreichungsteile sind modular aufgebaut, so dass Schulklassen sowohl im Rahmen eines kürzeren Besuchs als auch vertiefend mit zusätzlichem Textmaterial (für die Sekundarstufe II) in und mit der Ausstellung arbeiten können.



Am Ende der Ausstellung im Arsenalbau befindet sich ein Leseraum für zusätzliche Recherchen. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen hier das in der Ausstellung Gesehene. Im Rahmen der Binnendifferenzierung können leistungsstarke, schnelle Schüler hier ergänzend Aufgaben bearbeiten (siehe Arbeitsblätter für die Sekundarstufe I).

Im Raum befinden sich Aktenordner zu den in der Ausstellung vorgestellten Häftlingen, die zusätzliche autobiographische Quellenmaterialien enthalten. In einem der Ordner sind Quellentexte zu weiteren Gefangenen gesammelt, die nicht in den Haupträumen des Museums enthalten sind. Ergänzt wird die Recherchewand des Raumes durch einschlägige Werke der Sekundärliteratur sowie mehrere Exemplare des Ausstellungskatalogs.

In diesem Raum können die Schülerinnen und Schüler nicht nur visuell den Ausstellungsthemen nachgehen, sondern mit allen Sinnen: Vier Hörstationen lassen Musikstücke (darunter „Die Forelle“ in einer Vertonung von Schubart) und Interviews erklingen. Selbst der Geruchsinn wird im Leseraum angesprochen. Der 1946 internierte Journalist Klaus Mehnert berichtete über seinen Transport auf den Hohenasperg, dass er den Ludwigsburger Bahnhof an dem Geruch gerösteter Zichorie erkannte. Diese Empfindung können die Schüler mit Hilfe einer ausgestellten Zichorienprobe nachvollziehen.

An zwei Computerarbeitsplätzen besteht die Möglichkeit anhand von Orten, Namen oder Haftgründen in einer Datenbank nach den ca. 15.000 namentlich bekannten Gefangenen zu suchen, die zwischen 1800 und 1945 auf dem Hohenasperg inhaftiert waren. Auf diese Weise ist eine lokalgeschichtliche oder gar familienhistorische Vertiefung möglich. Schülerinnen und Schüler stoßen hier u. a. auf religiöse Separatisten, eine radikal-pietistische Gruppe, oder auch auf die Information, dass insgesamt zehn Frauen auf dem Hohenasperg einsaßen.

Möbliert mit Sitzhockern und Sitzstufen bietet der Raum zudem die Möglichkeit zu Gruppengesprächen, Workshop-Programmen oder Filmvorführungen.

HANDREICHUNG SEKUNDARSTUFE I

---

**Sabine Liebig**



### Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs

---

Hilfreich ist, zur Vorbereitung einen Überblick über die Geschichte des Hohenasperg zu geben (Die Website des Museums ist aufschlussreich: <http://www.hdgbw.de/ausstellungen/dezentrale-ausstellungen/hohenasperg/>).

Der Ausstellungsbesuch eignet sich sowohl für einen kürzeren Lerngang (Aufenthalt in der Ausstellung: mindestens 90 Minuten) als auch für einen Wandertag, da der Fußweg von Asperg aus eine attraktiven Route durch die Weinberge mit vielen Aussichtspunkten bietet.

Es ist sinnvoll, die Klasse aufzuteilen, weil die Museumsobjekte (besonders die Textquellen) nur von wenigen Schülerinnen und Schülern gleichzeitig betrachtet werden können. Daher sollte die Klasse in Gruppen eingeteilt werden, so dass jede Gruppe mindestens einen Raum genau untersuchen kann (Aufteilung der Gruppen – s. **Bildkartei**)

Steht mehr Zeit für die Ausstellung zur Verfügung, ist eine Weiterarbeit vorgesehen, indem die Gruppen mit Hilfe der Arbeitsblätter (nach Räumen geordnet) weitere Arbeitsfelder suchen und bearbeiten. Diese Möglichkeit, zusätzlich Aufgaben zu bearbeiten, können auch Gruppen nutzen, die früher fertig sind.

Eine andere Variante ist, dass sich Gruppen nur mit ausgewählten Räumen befassen, die thematisch für die Klasse interessant sind.

Um der Vielzahl der Ausstellungsthemen gerecht zu werden und die Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern, sind die Aufgaben so gestellt, dass die einzelnen Räume unabhängig voneinander erforscht werden können.

Es ist ratsam, den Ausstellungsbesuch anzumelden, um Überschneidungen mit anderen Schulklassen zu vermeiden. Daneben ist zu beachten, dass die Schülerinnen und Schüler ausschließlich mit Bleistift in der Ausstellung schreiben dürfen. An der Kasse sind auf Anfrage Klemmbretter für die Arbeitsblätter erhältlich.

Der **Leseraum** eignet sich sehr gut zur Reflexion und zur Weiterarbeit für Schülerinnen und Schüler, da hier höchst interessante und weiterführende Materialien bereit liegen.

## Einführende Gedanken

---

Zu unterschiedlichen Zeiten erlebten die Untertanen bzw. Bürgerinnen und Bürger verschiedene Rechtssysteme unter der entsprechenden Staatsmacht. Die rechtliche Behandlung der einzelnen Bevölkerungsgruppen entsprach unter Umständen ihrer Herkunft und Schichtzugehörigkeit.

Die Ausstellung zur Geschichte des Gefängnisses Hohenasperg und seiner Häftlinge bietet den Schülerinnen und Schülern eine sehr gute Gelegenheit, sich interdisziplinär (Geschichte, Gemeinschaftskunde, Politik) mit den unterschiedlichen Perspektiven auf einen Aspekt auseinanderzusetzen sowie Sach- und Werturteile auf der Basis erworbenen Wissens zu fällen.

Die Ausstellung bietet die einzigartige Möglichkeit, über regionalgeschichtliche Zugänge einen Gang durch die Geschichte des Strafrechts in Württemberg, Baden-Württemberg und der Bundesrepublik zu unternehmen und an konkreten Beispielen den Umgang der Staatsmacht mit Recht und Justiz im Verlauf der Geschichte zu dokumentieren.

Im Fächerverbund „Welt – Zeit – Gesellschaft“ bestehen Anknüpfungspunkte, denn im Hinblick auf die Erziehung zur Demokratie und zu einem demokratischen Rechtsverständnis ist die Kenntnis über Entwicklung eines soliden und für alle verlässlichen Rechtssystems unerlässlich.

Darüber hinaus wird in der Ausstellung das Rechtsverständnis der jeweiligen Staatsmacht deutlich und die Art und Weise wie sie möglicherweise Recht und Justiz instrumentalisierte oder für ihre Belange interpretierte. Aus Sicht der Staatsmacht galt es, bestehendes Recht und die damit verbundene Macht zu bewahren.

Die Perspektive der Inhaftierten, ihre Handlungsmöglichkeiten und ihr Umgang mit der Haft werden hervorgehoben und zeigen den Schülerinnen und Schülern, dass Menschen Handlungsspielräume haben und sie so lange nutzen, solange die Hoffnung auf Besserung oder Veränderung besteht. Damit einher geht die Verantwortung für das eigene Handeln und die Konsequenzen aus dem Handeln. Gerade für Jugendliche, die sich auf dem Weg in das Erwachsensein befinden, ist dies von hoher Relevanz.

Schülerinnen und Schüler stellen einen Bezug zu ihrer Lebenswirklichkeit her, indem sie sich mit Recht und Unrecht beschäftigen und diese Auseinandersetzung selbst schon in Familie, Schule oder Umfeld erfahren haben. Sie lernen das demokratische Rechtssystem schätzen und erkennen, dass individueller Schutz vor staatlicher Willkür – für sie heute eine selbstverständliche Tatsache – in der Vergangenheit nicht selbstverständlich war.



Die Autorin, Professorin für Geschichte und ihre Didaktik und ehemalige Hauptschullehrerin, hat sich gegen eine Kennzeichnung der Arbeitsaufgaben bzw. Leistungsniveaus für die verschiedenen Schularten entschieden. Da auch innerhalb einer Schulart große Leistungsunterschiede bestehen, liegt die Differenzierung im Ergebnis, das je nach Leistungsstärke mehr oder weniger differenziert, sprachlich elaboriert und inhaltlich umfangreich ausfällt.

### **Bezüge zu den Bildungsplänen**

---

Die Bildungspläne von 2004 für die baden-württembergischen Schulen verweisen alle – in unterschiedlichen Ausführungen - auf die Relevanz des Themas und nennen Kompetenzen und Inhalte, die mit dem Besuch der Ausstellung erworben werden können.

#### **Auf der Ebene der Sekundarstufe I im Allgemeinen sind dies:**

- der Erwerb von Kenntnissen wichtiger Herrschaftsformen
- die Erkenntnis, dass Gesellschaften historisch gewachsen sind und sich entwickeln
- die Achtung der Rechte anderer
- interkulturelles Lernen und Fremdheitserfahrung in der Geschichte durch die Auseinandersetzung mit vergangenen Themen, da auch die Vergangenheit mit ihren Gegebenheiten fremd sein kann
- Betrachtung verschiedener Standpunkte und die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel

#### **Im Speziellen weisen die einzelnen Bildungspläne folgende Bezüge auf:**

##### **In der Hauptschule, Fach WZG, Klasse 7, 8 und 9:**

Kompetenzbereich „Demokratische Gesellschaft“:

**Hauptschule**

„Die Schülerinnen und Schüler ...

... verstehen die Gewaltenteilung als Wesensmerkmal der Demokratie;

... lernen Aspekte der Revolutionen in Deutschland 1848 kennen;

... wissen um die Verfolgung anders Denkender und Minderheiten im Nationalsozialismus“.

##### **In der Hauptschule, Fach WZG, Klasse 10:**

Kompetenzbereich „Macht und Herrschaft“:

**Hauptschule**

„Die Schülerinnen und Schüler ...

... beurteilen einen aktuellen Konflikt anhand historischer, wirtschaftlicher, geographischer und politischer Gegebenheiten;

... wissen um die Bedeutung der Menschenrechte bis in die Gegenwart“.

**In der Realschule, Fach Geschichte, Klasse 9/10:**

Themenbereich 1:

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... historische Ereignisse und Entwicklungen zeitlich und inhaltlich besonders für den Zeitraum von 1776 bis zur Gegenwart sicher einordnen“.

Themenbereich 3:

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... im Hinblick auf die deutsche Geschichte die wechselvolle Entwicklung von autoritären und totalitären Systemen hin zum parlamentarisch-demokratischen Staatswesen in einer Gesamtschau beschreiben“.

**Realschule**

Themenbereich 6:

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... erklären, dass Revolution in der Regel als gewaltsamer Umsturz einer bestehenden politischen und gesellschaftlichen Ordnung definiert wird

... darstellen, dass bisher benachteiligte und von der politischen Partizipation im Wesentlichen ausgeschlossene Schichten eine neue Ordnung bestimmen können“.

**Im Fach EWG, Klasse 8:**

Kompetenzbereich: „Leben in einem Rechtsstaat“:

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... Informationen aus Lerngängen und Projektergebnisse sachbezogen präsentieren.

**Realschule**

Arbeitsbegriffe: Grund- und Menschenrechte, Rechtsordnung, Gewaltmonopol, Gewaltenteilung, Grundgesetz, Gerichtswesen“.

**Im Gymnasium, Fach Geschichte, Klasse 7/8:**

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... Ursachen, Ziele und Auswirkungen der Revolution von 1848/49 in Deutschland erläutern und regionalgeschichtliche Beispiele heranziehen“.

**Gymnasium****Klasse 9/10:**

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... die Lebensverhältnisse unter den Bedingungen des Obrigkeitsstaats beschreiben;

**Gymnasium**

... Auswirkungen des Ersten Weltkrieges auf die Soldaten und den Alltag der Zivilbevölkerung nennen“.

**Klasse 10, Fach GWG:**

Kompetenzbereich: „Recht und Rechtsprechung in Deutschland“

„Die Schülerinnen und Schüler können ...

... die Funktion des Rechts erläutern und die Bereiche des öffentlichen und privaten Rechts voneinander abgrenzen;

**Gymnasium**

... an einem Fall Ursachen von Kriminalität und Formen sowie Zweck von Strafe erörtern“.

## Didaktische Überlegungen

---

Die **Metaebene** soll die unterschiedlichen Perspektiven der Ausstellung verdeutlichen und den Schülerinnen und Schülern helfen, diverse Blickwinkel zu erkennen und einzunehmen. Die Beschäftigung mit der Metaebene dient der Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch und kann entweder in der Schule oder im Foyer / Leseraum der Ausstellung unternommen werden.

Beim Nachdenken über die Inszenierung am Ende des Rundgangs (Dunkelheit, geschlossene verdunkelte Fenster) gewinnen die Besucherinnen und Besucher ansatzweise einen Eindruck davon, wie die Situation in dem ursprünglichen Gefängnis gewesen sein könnte.

Das **Denkblatt** soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, in Einzelarbeit ihre Gedanken, Fragen, Assoziationen und Hypothesen vor der Ausstellung (in der Schule oder im Leseraum) aufzuschreiben und das Blatt in die Ausstellung mitzunehmen, so dass sie während des Besuchs oder danach ihre Notizen in einer anderen Farbe ergänzen, eventuelle Fragen beantworten oder ihre Thesen/Schlagworte verifizieren oder korrigieren.

## Gruppenarbeit – Arbeit mit den Bildkarten

---

Die nach arbeitsorganisatorischen und didaktischen Gesichtspunkten am besten geeignete Gruppe ist eine Dreiergruppe. Sie sichert den höchsten Arbeitseinsatz und Lernzuwachs, da sich kein Gruppenmitglied der gemeinsamen Arbeit entziehen kann. Höchstens sollten jedoch vier SchülerInnen in einer Gruppe zusammenarbeiten. Bei hoher Schülerzahl sind besser zwei Dreiergruppen zu bilden, die in einem Raum arbeiten.

Die Gruppenzusammenstellungen können entweder nach dem Zufallsprinzip, nach Leistungsprinzip (homogene oder heterogene Gruppen) oder nach Vorlieben der Schülerinnen und Schüler (mit wem arbeite ich am liebsten) erfolgen.

Jede/r Schüler/in erhält ein Bild von Texten/Objekten zur Suche und Verortung in der Ausstellung. Die Bilder sind für die Lehrkraft nach Räumen geordnet, so dass jeder Gruppe ein Raum zugeteilt werden kann. Für die Schülerinnen und Schüler

bleibt die räumliche Zuordnung und die Zusammensetzung der Gruppe zunächst verborgen und ergibt sich erst durch das Suchen nach den Exponaten auf den verteilten Bildausschnitten.

Durch die Verteilung auf unterschiedliche Räume entzerrt sich der Ausstellungsbesuch, und jede Gruppe kann in Ruhe die Exponate betrachten und die Aufgaben erledigen.

Insgesamt stehen 30 Bilder zur Verfügung. Die Schülerinnen und Schüler gehen einzeln los und suchen ihre Exponate. Erst im Raum selbst bilden sich die Arbeitsgruppen. Wichtig ist, dass die einzelnen SchülerInnen ihr Objekt/ihren Text in den Zusammenhang stellen und sich notieren, zu welchem Thema ihr Bild passt und in welchem Raum das Bild zu finden ist. Danach bildet sich die Gruppe und holt sich die Aufgabenblätter für ihren Raum.

Diese erste Phase dauert ungefähr **10 – 15 Minuten**.

Liste der Zuordnungen:

**Raum I:** Schraubmedaille Oppenheimer; Noten der Oper Ezio (Projektion); „Lustiger Galgengang“ (Fernrohr)

**Raum II:** Portrait Schubart; Türe zu Schubarts Zelle; Portrait von Georg David Hardegg; Neckarzeitung Ausschnitt über Haft Hardeggs (Fernrohr);

**Raum III/IV:** Portrait von Theobald Kerner; Princessin Klatschrose; Verteidigung von Werner (Schubfach Staatsmacht); Kanarienvogel Rösler; Gefängnis- und Fluchtgeschichten (Fernrohr); Portrait von Johann Baptist Bauernfeind; Zeichnung Asperg Bauernfeind; Blick aus Ludwig Schallers Zelle; Zeichnung Schaller (Projektion)

**Raum V, VI:** Portrait Constantin von Waldburg-Zeil; Lauenstein im Kreis seiner Corpsbrüder;

**Raum V, VI:** Alltag der Kriegsgefangenen; Kriegsgefangene in der Bildhauerwerkstatt; Fluchtkleidung von Walter Dorn; Puppenherd von Häbichs Stiefschwester; Kommunistisches Flugblatt von 1924

**Raum VII:** Bericht über Schutzhaft 1933; Kennkarte Rosine Lehmann; Hermann Weiss; Deportation von Sinti und Roma (Fernrohr)

**Raum VIII:** Karteikarte Jägers 1959; Entlassung Karl Weber; Plakat für die Freilassung Sonnenbergs (Fernrohr)

**Arbeit in den Museumsräumen - Hinweise zu den Arbeitsblättern**

---

Die Gruppenarbeit in einem der Ausstellungsräume dauert ca. **eine Stunde**. Die Arbeitsblätter enthalten am Ende Hinweise zur Vertiefung für schnelle Schülerinnen und Schüler, die zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten benötigen.

Folgende Themenbereiche werden angeboten

<b>Raum</b>	<b>Arbeitsblatt</b>
<b>Raum 1</b> , 1700–1770: Abschrecken und Verstecken	„Der Herrscher hat immer Recht“
<b>Raum 2</b> , 1770–1840: Bessern und Strafen	„Ungleiche Haftstrafen“
<b>Raum 3 und 4</b> , 1848–1852: Unterdrücken und Urteilen	„Demokraten gegen den König“
<b>Raum 5 und 6</b> , 1851–1918: Überwachen und Beschäftigen	„Haft ist nicht gleich Haft“
<b>Raum 6</b>	„Zwei unterschiedliche Häftlinge“
<b>Raum 7</b> , 1933–1945: Drohen und Vernichten	„Angst, Terror und Vernichtung“
<b>Raum 8</b> , nach 1945: Sühnen und sicher Verwahren	„Kampf mit Vergangenheit und Gegenwart“

**Raum 1:** Im Absolutismus waren die Herrscher auch an geltendes Recht gebunden, doch wie die Beispiele zeigen, nutzten sie ihre Spielräume und ihre Machtstellung, indem sie versuchten, unbequeme oder unliebsame Personen einfach verschwinden zu lassen.

Durch Textarbeit in unterschiedlicher Form zur herzoglichen Willkür setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit zwei Hauptpersonen auseinander, die aus verschiedenen Milieus kommen, aber direkt und indirekt mit dem Herzog/der Staatsmacht in Beziehung standen. Beide wurden im wahrsten Sinne des Wortes mundtot gemacht: der jüdische Finanzberater durch den Strang und die Sängerin durch den Umstand, dass sie ihre Stimme ruinierte, eine Schweigeverpflichtung unterschreiben und danach aus Württemberg ausreisen musste.

**Raum 1**

Oppenheimers Tod stand schon vor Abschluss des Prozesses fest und sein Leichnam wurde in Württemberg sechs Jahre am Galgen hängen gelassen, um die Juden in Württemberg zu demütigen und abzuschrecken.

Durch das fiktive Interview am Ende der Arbeitsphase fassen die Schülerinnen und Schüler das Gelernte zusammen und können selbst überprüfen, wie gut sie die Sachlage durchdrungen haben.

**Raum 2:** Essentiell an diesem Raum ist die Tatsache, dass sich zwar das Verständnis über den Sinn der Haftstrafe verändert hatte, dass aber die Vorgehensweise von Seiten der Staatsmacht oft sehr brutal war. Die Besserung fand nur in ihrem Sinne statt, was aus Sicht der Staatsmacht legitim war. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit den Haftbedingungen und dem Umstand, dass die Verfahren sehr lange dauerten und viele Inhaftierte ihren Haftgrund lange nicht erfuhren.

**Raum 2**

An Schubarts Beispiel werden die unmenschlichen Haftbedingungen deutlich, während List bessere Konditionen vorfand. Warum die Häftlinge unterschiedliche Behandlung erfuhren, lernen die Schülerinnen und Schüler über die unterschiedlichen Formen der Textarbeit kennen. Sie erfahren, dass die Öffentlichkeit in Form von Zeitungsartikeln durchaus Druck ausüben konnte und dieses Recht auch wahrnahm.

**Raum 3 und 4:** In diesen Räumen sind die Einzelschicksale der Revolutionäre von 1848/49 dargestellt. Um die Bearbeitungszeit nicht zu sprengen, muss hier arbeitsteilig vorgegangen werden.

Diese beiden Räume zeigen deutlich die unterschiedlichen Perspektiven auf: Die *Perspektive der Staatsmacht* mit Schwurgerichtsverfahren und Behandlung der Inhaftierten.

**Raum 3 und 4**

Die Phasen des Schwurgerichtsverfahrens bleiben nicht abstrakt stehen, sondern werden am Beispiel einer der Personen erzählt, die auch als Häftlingsbiographien in dem Ausstellungsraum vorkommen.





**Raum 5 und 6**

Die Haftbedingungen weisen darauf hin, wie die Staatsmacht die Inhaftierten behandelt. Doch es gibt ebenso Zeugnisse über die Perspektive einer interessierten Öffentlichkeit, die sich um die Inhaftierten kümmert, weil sie mit ihnen sympathisieren. Die *Perspektive der Häftlinge* und wie sie mit ihrer Haft umgehen wird ebenfalls thematisiert. Die Aktivitäten verdeutlichen, wie Handlungsspielräume erkannt und genutzt werden.

Die Zusammenfassungen in Aufgaben 10 und 11 unterstützen die Reflexion und Diskussion der Schülerarbeiten und helfen ein Fazit zu erstellen, eine Methode, die auf andere Themengebiete ebenfalls angewandt werden kann.

**Raum 5 und 6:** Hier wird klar, dass die unterschiedlichen Haftbedingungen im 19. Jahrhundert von der Herkunft und Schichtzugehörigkeit der Inhaftierten ebenso abhingen wie von der „Schwere der Tat“ aus Sicht der Staatsmacht.

Die Bildarbeit steht im Mittelpunkt der Aktivitäten, denn Bilder werden anhand von Texten und mit Interpretationshilfen analysiert. Schwer zu lesende Texte in der Ausstellung sind im Anhang des Arbeitsblatts transkribiert und können den Schülern mitgegeben werden. Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit Bildern und Texten Gedanken über die Haftbedingungen und bewerten so die Sichtweise der Staatsmacht auf die Inhaftierten.

**Raum 6**

**Raum 6:** Der Fokus liegt auf zwei vollkommen unterschiedlichen Individuen: einem psychisch Kranken und einem politischen Häftling.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sich die Häftlinge im Gefängnis bewegen konnten, wie unterschiedlich streng die Bewachung war, bzw. wie die Menschen außerhalb des Gefängnisses insbesondere die politischen Häftlinge unterstützten. Für die Auseinandersetzung mit den beiden Einzelschicksalen ist eine weitere Recherche im Leseraum gewinnbringend, vor allem mit Blick auf das Schicksal der beiden Häftlinge unter dem NS-Regime.

**Raum 7**

**Raum 7:** Dieser Raum gibt Aufschluss darüber, wie die Nationalsozialisten mit ihren Gegnern umgingen und wie sie ihre Rassentheorien umsetzten. Durch den Vergleich von zwei Quellen zum selben Ereignis wird die Instrumentalisierung der Medien durch die NS-Machthaber deutlich.

Die Berichte der Tochter von Hermann Weiß geben ein Indiz dafür, dass die Opfer der NS-Herrschaft oft doppelt gedemütigt wurden: einmal in der NS-Zeit und danach erneut, weil sie den Tätern wieder begegneten, dieses Mal als Vertreter der neuen Bundesrepublik, oder weil den Opfern wenig Verständnis entgegengebracht wurde. Aufgabe 6 dient dazu, den Schülerinnen und Schülern Argumentationshilfen an die Hand zu geben, für den unsäglichen Satz „Davon haben wir nichts gewusst.“

**Raum 8:** Hier erkennen die Schülerinnen und Schüler, wie schwer es für die neue und später schon etablierte Staatsmacht war, mit Bedrohungen aus Vergangenheit und Gegenwart umzugehen. Da dieser Raum so viele Informationen zu drei Personengruppen enthält, muss arbeitsteilig vorgegangen werden. Geschult wird die Bewertung der handelnden Staatsmacht, die versucht ihre Demokratie zu verteidigen und erst Wege finden muss, den vermeintlichen oder echten Bedrohungen zu begegnen, ohne den Boden der Rechtsstaatlichkeit zu verlassen. Schülerinnen und Schüler lernen an dieser Stelle, dass ein Rechtsstaat nur die Mittel anwenden darf, die ihm zur Verfügung stehen und dass er sich – egal welche Schuld ein Verbrecher auf sich geladen hat – an die Menschenrechte halten muss. In Aufgabe 7 sollen die Schülerinnen und Schüler einen Minivortrag unter einer bestimmten Fragestellung erarbeiten und ihn in der Reflexions-, bzw. Präsentationsphase einbringen.

**Raum 8**

### Reflexion

---

Am Ende des Ausstellungsbesuchs wäre eine gemeinsame Reflexionsphase optimal, weil Überprüfungen von Aussagen in der Ausstellung möglich sind. Sollte dies aus Zeitgründen nicht machbar sein, wäre es gut, diese Phase in den Unterricht zu verlegen. Die abschließende Reflexion und Diskussion ist natürlich umso interessanter je mehr Räume/Themen besichtigt werden. Um während der Auswertungsphase im Plenum ermüdende Wiederholungen zu vermeiden sollte jede Gruppe wirklich nur über ein Thema berichten. Im Falle von themengleichen Gruppen können unterschiedliche Fragestellungen präsentiert werden.

Das **Denkblatt**, das **Suchsel** und der **Überblick** gewährleisten nach der Reflexionsphase und Abschlussdiskussion, dass jede/r eine Zusammenfassung des Ausstellungsbesuches mitnimmt und klar ist, wie sich ein Staat versteht, der so straft und wie sich das Rechtswesen im Hinblick auf Gefängnishaft und Strafe entwickelt hat.

Sollte eine **Präsentation** der Ausstellungsergebnisse gewünscht sein, könnte diese so gestaltet werden, dass entweder den Gruppen vorgegeben wird, mit welchen Methoden und Materialien sie die Präsentation erstellen sollen oder die Gruppen dürfen frei wählen (Audiobeitrag, Poster, Website-Eintrag, Artikel etc.).

Des Weiteren bieten sich übergeordnete Fragestellungen über die gesamte Ausstellung an, z.B. „Wie geht die Staatsmacht in den unterschiedlichen Zeiträumen mit Recht und Justiz um?“ oder: „Wie reagieren die Inhaftierten auf ihre Haft?“ Je nach Leistungsvermögen der einzelnen Gruppen ist eine Beschränkung auf die Ausstellungsinhalte möglich oder das jeweils gewählte Thema wird durch weitere Informationen (Literatur, Quellen, Internet) vertieft.



## Metaebene

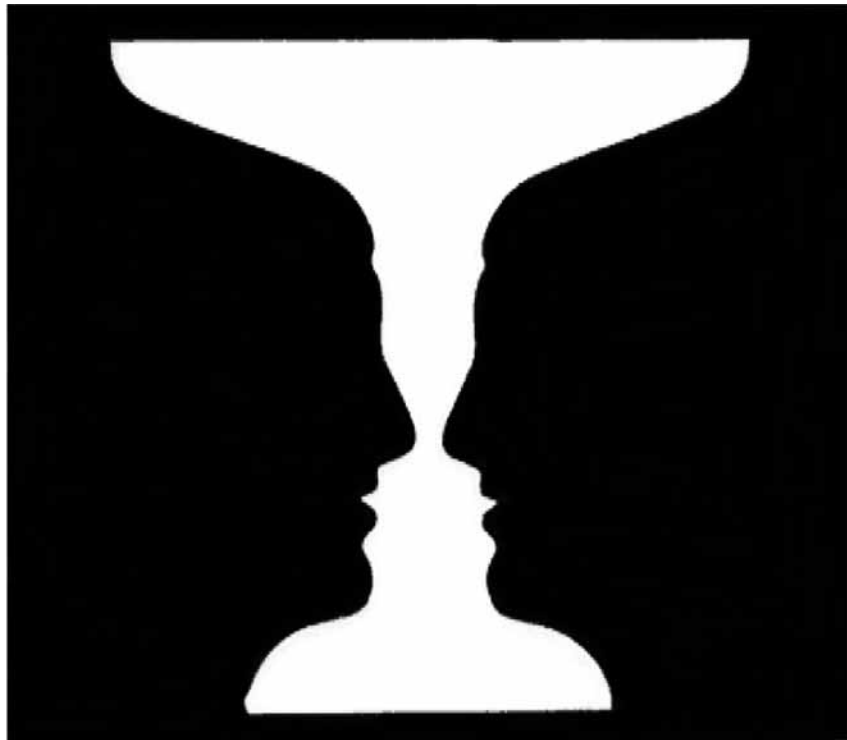
---

### Die Ausstellung – verschiedene Perspektiven

#### Informationen für die Lehrkraft

Jede Ausstellung verfolgt eine bestimmte Intention. Um diese verstehen zu können, muss klar sein, wie die Ausstellungsmacherinnen vorgegangen sind:

Als Einstieg zur Besprechung der Konzeption des Museums kann folgendes Bild im Unterricht oder in der Ausstellung genutzt werden:



So wie zwei verschiedene Gegenstände auf dem Bild zu erkennen sind – einmal eine Vase (weiß) und einmal zwei Gesichter (schwarz), so unterschiedlich sehen Menschen ein und denselben Sachverhalt. Deshalb ist es notwendig, immer möglichst alle Perspektiven auf eine Sache zu betrachten und verschiedene Perspektiven oder Ebenen der Betrachtung einzunehmen.

Die Ausstellung auf dem „Hohenasperg – ein deutsches Gefängnis“ arbeitet mit unterschiedlichen Ebenen und den damit verbundenen Perspektiven.

Die vier Ebenen spiegeln vier Blickwinkel wider:

Ebene 1 = Biografie = individuelle Ebene

Ebene 2 = Projektion = emotionale Ebene

Ebene 3 = Staatsmacht = Ebene der Herrschenden

Ebene 4 = Fernrohr = Blick von außen

Die Arbeitsblätter zu den Räumen weisen in Aufgabe 1 auf die verschiedenen Ebenen hin:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
2	Projektion ...

Am Ende der jeweiligen Aufgabenblätter finden die SchülerInnen folgende Tabelle, die sie ebenfalls bearbeiten sollen, um die Perspektive der Staatsmacht sowie der Individuen zu erfassen:

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

So können in der Reflexionsphase alle SchülerInnen sowohl über die Ebenen als auch über die Perspektiven berichten und es entsteht eine Gesamtschau der Ausstellung.

### Denkblatt

---

- Verwende zwei verschiedene Farben.
- Schreibe zunächst deine Gedanken und Fragen auf.
- Nimm das Denkblatt in die Ausstellung mit und ergänze oder korrigiere mit einer anderen Farbe.

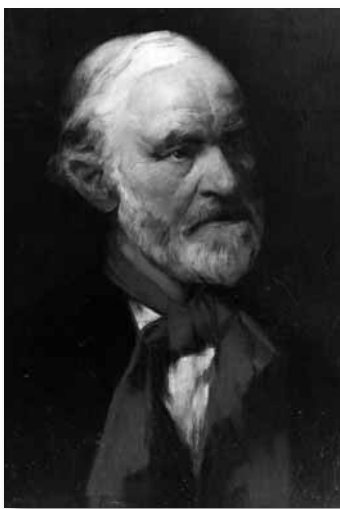
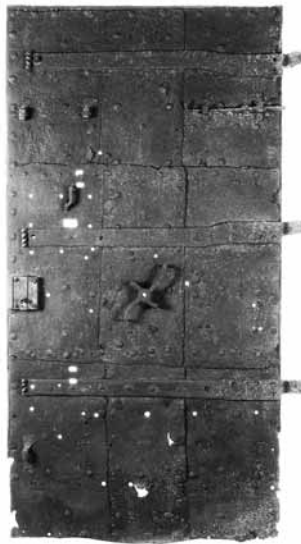


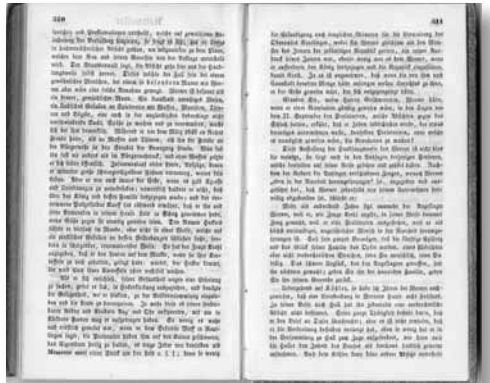
**Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis**

## A. 3 Bildkarten - Einteilung der Arbeitsgruppen

### Arbeitsaufträge:

- Such das Bild! Was fällt dir auf zu deinem Bild? Was erfährst du noch dazu?
- Gemeinsam mit den anderen Schülerinnen und Schülern, die ein Bild im selben Ausstellungsraum haben, bildet ihr eine Arbeitsgruppe.
- Geht zu eurer Lehrkraft und lasst euch die Materialien für euren Ausstellungsraum geben, die ihr dann in der nächsten Stunde bearbeiten sollt.





### A. 3 Bildkarten – Einteilung der Arbeitsgruppen

#### Arbeitsaufträge:

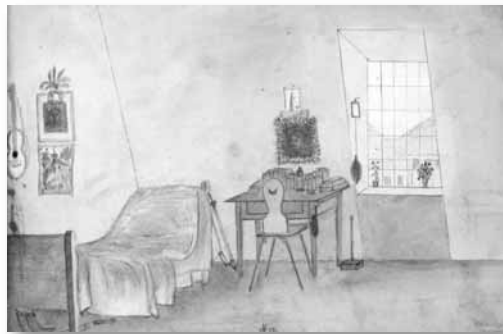
- Such das Bild! Was fällt dir auf zu deinem Bild? Was erfährst du noch dazu?
- Gemeinsam mit den beiden anderen Schülerinnen und Schülern, die ein Bild im selben Ausstellungsraum haben, bildet ihr eine Arbeitsgruppe.
- Geht zu eurer Lehrerin / Lehrer und lasst euch die Materialien für euren Ausstellungsraum geben, die ihr dann in der nächsten Stunde bearbeiten sollt.

### A. 3 Bildkarten – Einteilung der Arbeitsgruppen

---

#### Arbeitsaufträge:

- Such das Bild! Was fällt dir auf zu deinem Bild? Was erfährst du noch dazu?
- Gemeinsam mit den beiden anderen Schülerinnen und Schülern, die ein Bild im selben Ausstellungsraum haben, bildet ihr eine Arbeitsgruppe.
- Geht zu eurer Lehrerin / Lehrer und lasst euch die Materialien für euren Ausstellungsraum geben, die ihr dann in der nächsten Stunde bearbeiten sollt.

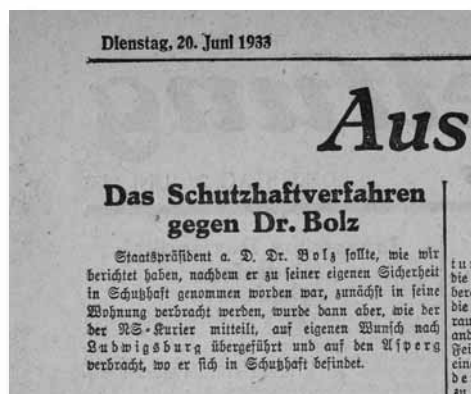


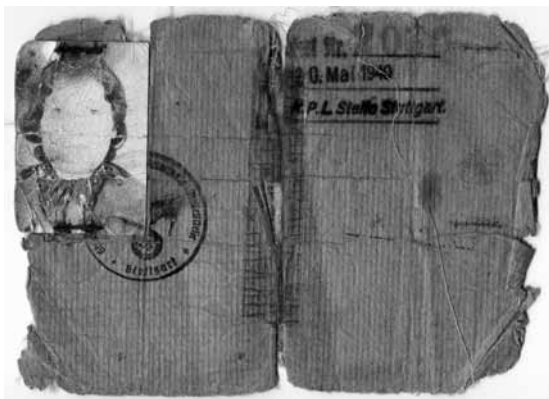


## A. 3 Bildkarten – Einteilung der Arbeitsgruppen

### Arbeitsaufträge:

- Such das Bild! Was fällt dir auf zu deinem Bild? Was erfährst du noch dazu?
- Gemeinsam mit den beiden anderen Schülerinnen und Schülern, die ein Bild im selben Ausstellungsraum haben, bildet ihr eine Arbeitsgruppe.
- Geht zu eurer Lehrerin / Lehrer und lasst euch die Materialien für euren Ausstellungsraum geben, die ihr dann in der nächsten Stunde bearbeiten sollt.





Landesregisteramt  
Hohenberg

Engelhardt - GMBH  
am 8.6. 1939 15.00h  
von Hohenberg

geb am 20.9.00 in Schaffhausen  
geb. am 20.9.00 in Schaffhausen  
Name: Karl Jäger  
Beruf: Schneidermeister  
Heimatort: Hohenberg  
Geburtsort: Hohenberg-Schlierbach  
Ehe- und zivilrechtliche Beziehungen des Ehegatten: gesch. unv.  
Name und Wohnort des leiblichen Angehörigen (Mutter, Vater, Geschw.):  
Mutter: Frau J. Anna J., geb. Weber, Zahl der Kinder: 5  
Vater: Frau J. Maria J., geb. Müller, Zahl der Kinder: 5  
Gesch. Frau: Hohenberg/Schlierbach

Verheiratet am: 20. 4. 23  
Verheiratet am: 20. 4. 23

Vollständige Angabe über Auslieferung, zivilrechtliche Beziehungen, Geburtsort	Art, Zweck der Dienstleistung	Staat	Geburtsort	Geburtsdatum	Stell- oder Verwekungsart		Müssen beide der Zeit- u. Verwekungsart Teil sein	Ausreise- tag nach Tagessatz	Grund des Ausreises
					Beginn	Ende			
31.8.1919, 1.8.24	Nord	U'mant'	U'mant'	U'mant'	U'mant'	U'mant'	U'mant'	15h	
								15h	
								15h	
								15h	

FOR Y. 500000 - 1 1/2 LL 500 51 20

### A. 3 Bildkarten - Einteilung der Arbeitsgruppen

#### Arbeitsaufträge:

- Such das Bild! Was fällt dir auf zu deinem Bild? Was erfährst du noch dazu?
- Gemeinsam mit den beiden anderen Schülerinnen und Schülern, die ein Bild im selben Ausstellungsraum haben, bildet ihr eine Arbeitsgruppe.
- Geht zu eurer Lehrerin / Lehrer und lasst euch die Materialien für euren Ausstellungsraum geben, die ihr dann in der nächsten Stunde bearbeiten sollt.

## GRUPPE 1

---

### Raum I „Der Herrscher hat immer Recht“

*In diesem Raum findet ihr Beispiele wie die Staatsmacht mit ihr unliebsamen Personen umgehen konnte, obwohl sie im Grunde auch an bestehendes Recht gebunden war.*

**Bitte bearbeitet alle Aufgaben in der Gruppe und tragt erst die Ergebnisse ein, wenn ihr sicher seid.**

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
2	Projektion ...

## Aufgabe 2

---

a) Lest den Raumtext „jedermanniglich zum abscheulichen exempel“ über die Vorwürfe, die gegen Joseph Oppenheimer erhoben wurden.

Sucht aus den unten stehenden Begriffen die passenden heraus und kreist sie ein:

Amterschleichung

Heiratsschwindel

Hochverrat

Schwarzfahren

Verrat

Geldwäsche

Misshandlung

Aussaugung  
des Landes

Totschlag

Betrug

Steuerhinterziehung

Onanie

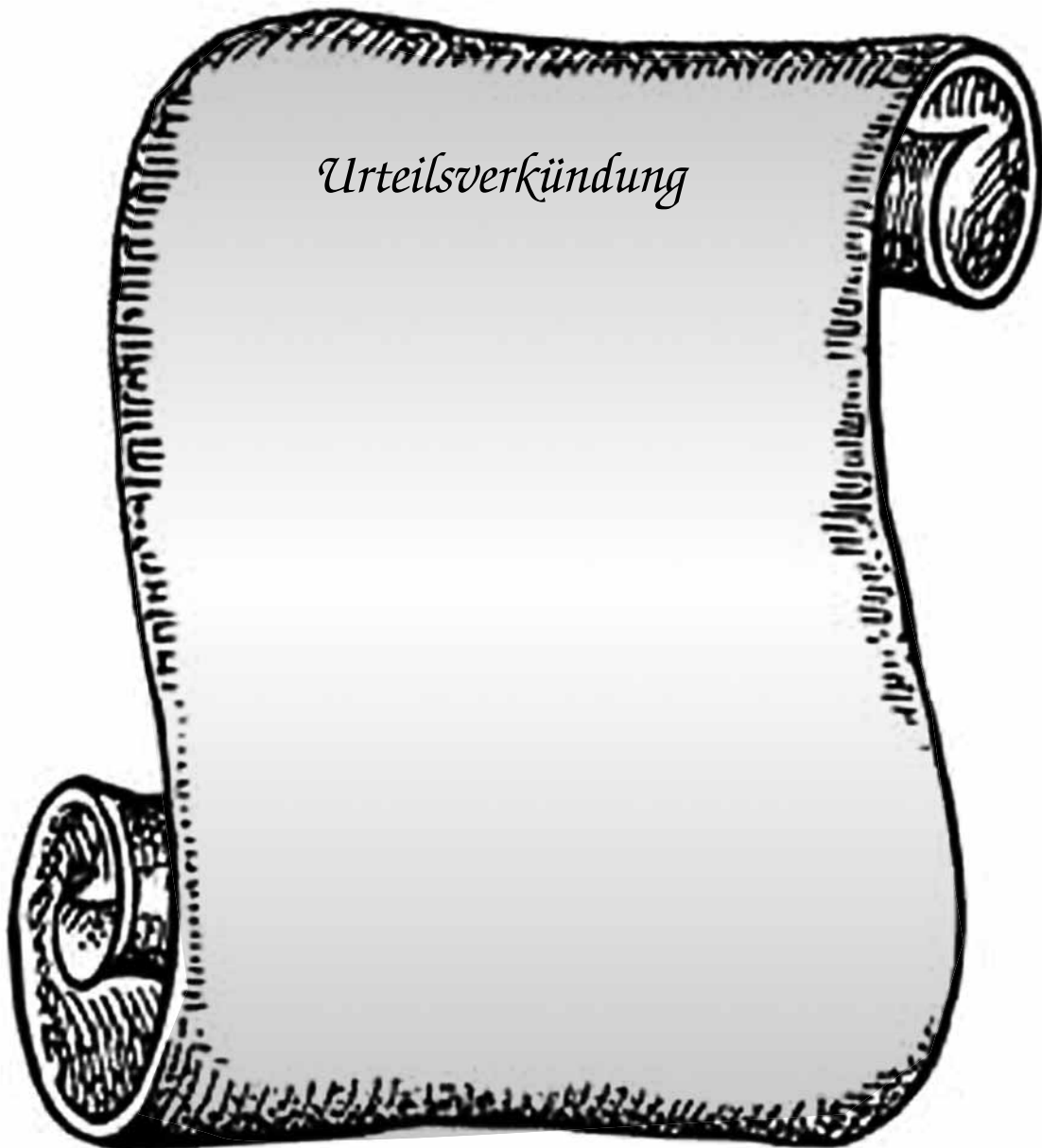
Mord

fleischlicher Umgang  
mit Christinnen

Banküberfall

Schwarzarbeit

b) Wie lautet das Urteil gegen Oppenheimer?



**Aufgabe 3**

---

**„ihne lebendig zum Galgen schicken zu können.“**

a) Vergleichen Sie das Datum des Briefes und das Datum, an dem das Urteil gefällt wurde. Was fällt auf?

.....  
 .....  
 .....

b) Wenn Sie auf der Schraubmedaille seine Haftbedingungen mit dem Zettel vergleichen, den er seinem Pflichtverteidiger mitgab, geben Sie beiden Objekten Aufschluss über seine Situation. Wie schätzte er seine Chancen ein?

.....  
 .....  
 .....

c) 1738 wurde Oppenheimer am Galgen hingerichtet. 1744 ließ der Herzog Carl Eugen den Leichnam abnehmen. Stellen Sie Vermutungen an, warum Oppenheimers Leiche so lange im Käfig hängen musste.

.....  
 .....  
 .....

**Aufgabe 4**

---

**Der Raumtext 01.02 gibt euch Hinweise auf weitere Gefangene:**

.....  
.....  
.....  
.....

a) Hier hört ihr immer wieder ein Lied (Arie) aus einer Oper. Könnt ihr euch denken, warum Marianne Pirker die Arie immer wieder sang?

.....  
.....  
.....  
.....

b) Ihr findet weitere Hinweise darauf, wie Marianne Pirker ihre Haft ertrug:

.....  
.....  
.....  
.....

c) Als sie, ihr Mann und der Friseur Reich entlassen wurden, mussten sie eine Schweigeverpflichtung unterschreiben. Findet die Gründe heraus:

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 5**

---

**Methode – Fiktives Interview:**

Stellt euch vor, ihr hättet die Möglichkeit, Marianne Pirker oder Joseph Oppenheimer zu interviewen. Welche Fragen würdet ihr stellen und welche Antworten könnten sie euch geben?

Schreibt das Interview auf die Rückseite dieses Arbeitsblattes.

**Aufgabe 6 Perspektiven:**

---

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu Oppenheimer und Pirker erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen zu den beiden finden.



## GRUPPE 2

---

### **Raum II „Ungleiche Haftstrafen“ – Besserung durch Haft?**

*Hier wird gezeigt, dass ein neues Verständnis über den Sinn der Haftstrafe entstand. Nicht mehr die körperliche Züchtigung, sondern die Besserung des Häftlings stand im Mittelpunkt. Mit welchen Mitteln diese Besserung erreicht wurde, könnt ihr selbst sehen.*

**Bitte bearbeitet alle Aufgaben in der Gruppe, diskutiert über die Ergebnisse und tragt sie erst dann ein.**

### **Aufgabe 1**

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
3	(Wand)Text ...

## Aufgabe 2

---

Hier findet ihr die genaue Darstellung der langen Haft des Dichters und Musikers Christian Friedrich Daniel Schubart.

a) Erstellt eine zeitliche Abfolge seiner Haft.

- 18.01.1777 Haftbefehl
- 24.01.1777 Einlieferung Schubarts auf dem Hohenasperg
- bis 1778 im „Felsenloch“ in Einzelhaft
- 
- 
- 
- 
- 
- 

b) Beurteilt den Umgang mit Schubart. Was wollte der Herzog mit der Haft erreichen? Jeder von euch sagt einen Satz, der ihm dazu einfällt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

**Aufgabe 3**

---

Schaut euch die Türe von beiden Seiten an: Was hat Schubart gesehen? Überlegt, was er an seine Frau Helena Schubart geschrieben haben könnte.

**Liebe Helena,  
nun bin ich schon 5 Jahre in Haft und darf dir endlich schreiben.**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 4**

---

Auch Friedrich List wurde inhaftiert. Seine Haftbedingungen waren jedoch anders und besser.

a) Sucht die Gründe (mit Hilfe des Raumtextes: Festungshaft) dafür, warum es unterschiedliche Haftbedingungen gab:

.....  
.....  
.....  
.....

b) Beschreibt die unterschiedlichen Haftstufen:

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

**Aufgabe 5**

---

**Georg David Hardegg wurde 1833 verhaftet.**

a) Lest den Raumtext und füllt folgenden Lückentext aus:

Hardegg wurde im Jahr \_\_\_\_\_ als Verschwörer verhaftet, weil er die  
 \_\_\_\_\_ einführen wollte. Er war \_\_\_\_\_ Jahre alt. Die Ermittlungen  
 dauerten \_\_\_\_\_ Jahre und erst \_\_\_\_\_ wurde er zu neun Jahren Zuchthaus  
 verurteilt.

b) Beschreibt wie die Haft Hardegg veränderte:

Anfangs (1835) protestierte er  
 .....  
 .....  
 .....

Danach las er  
 .....  
 .....  
 .....

c) Eine/r schaut durch das Fernrohr und liest den anderen den Text vor. Die Zuhö-  
 rInnen notieren sich die Antworten auf folgende Fragen:

Was kritisierte die Neckarzeitung 1833 und was meinte die Öffentlichkeit?  
 .....  
 .....  
 .....

Wenn ihr folgende Satzteile ordnet, dann könnt ihr eure Antworten auf die Fragen kontrollieren.

Ärmere es für und gab Reichere unterschiedliche  
Haftbedingungen bezahlen Heizkosten zusätzliche die mussten  
selbst Gefangenen Nahrungsmittel und dem Unschuldsvermutung  
der gilt Untersuchungen die vor Abschluss.

**Aufgabe 6 Perspektiven:**

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu den von euch bearbeiteten Biographien oder zu Personen, die in der Ausstellung dargestellt sind, erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen finden.

## GRUPPE 3

---

### Raum III und IV „Demokraten gegen den König“

1848/49 erreichten die Forderungen der Demokraten nach einer Republik einen Höhepunkt. König Wilhelm I. von Württemberg hatte lange nichts gegen sie unternommen lassen, doch 1849 ergriff er die Initiative. Zahlreiche „Republikaner“ wurden des Hochverrats angeklagt. Im August 1849 war die Todesstrafe abgeschafft und Schwurgerichte eingeführt worden. Das bedeutete, Gerichtsverhandlungen waren öffentlich und die Geschworenen, die keine Juristen waren, konnten Einfluss auf das Urteil nehmen.

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
4	Fernrohr

**Aufgabe 2**

---

a) Was verbindet ihr mit der Überschrift „Ein durchaus verbrecherischer Aufruf“? Jeder von euch sagt in einem Satz, was euch dazu einfällt.

b) Nun lest den Raumtext. Wozu wurden die Menschen in Reutlingen aufgerufen?

.....  
.....  
.....  
.....

c) Gegen wie viele Personen wurde ermittelt und wie viele wurden in einem Massenverfahren angeklagt?

.....

d) Welche Schlüsse könnt ihr aus diesen Informationen ziehen?

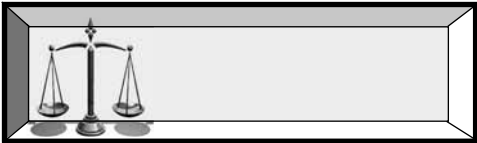

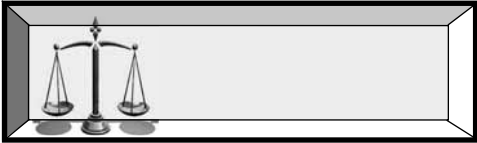
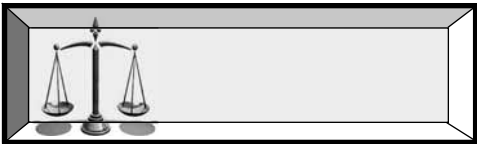
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 3**

---

In den Schubfächern werden die Phasen im Schwurgerichtsprozess aufgezeigt. 1849 wurde die Todesstrafe abgeschafft und das Schwurgericht eingeführt, in dem sich die Angeklagten zum ersten Mal selbst in der Öffentlichkeit verteidigen durften.

a) Schreibt schlagwortartig anhand der Fächer auf, wie ein Schwurgerichtsverfahren abläuft:

1		5
2		6
3		7
4		

b) Jeder Phase des Prozesses ist ein Beispiel beigefügt. Welches Beispiel beeindruckt euch am stärksten?

.....

.....

.....

.....



c) Wie die politischen Häftlinge untergebracht wurden, findet ihr im Bericht des Festungskommandeurs Sonntag (an der Wand).

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 4**

---

Im Fernrohr findet ihr Presseberichte, die zeigen, dass die Presse, und damit die Öffentlichkeit, genau die Haftbedingungen einzelner politischer Gefangener im Zuge der Revolution von 1848/49 beobachtete.

Notiert wie es Gustav Werner in der Haft erging.

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 5**

---

Theobald Kerner hatte einen ganz speziellen Weg gefunden, mit der Haft umzugehen:

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 6**

---

Nach der Hälfte der Haftzeit kam Theobald Kerner frei. Findet heraus, wie dies geschah und nutzt das Gedicht, um herauszuarbeiten, warum der König der Bitte des Vaters entsprach.

.....  
.....  
.....  
.....

## RAUM 4 „Noch mehr demokratische Häftlinge“

---

In diesem Raum werden die Geschichten weiterer Demokraten gezeigt, die ebenfalls unterschiedlich mit ihrer Haft umgingen.

### Aufgabe 7

---

a) Lest den Brief von Johann Baptist Bauernfeind an seine Frau durch und entwickelt daraus wie der Alltag auf dem Hohenasperg ausgesehen hat.

Morgens \_\_\_\_\_

Vormittags \_\_\_\_\_

Mittags \_\_\_\_\_

Nachmittags \_\_\_\_\_

Abends \_\_\_\_\_

b) Welche Lösung fand Bauernfeind gegen seine Langeweile?

.....  
.....  
.....  
.....

### Aufgabe 8

---

Auch Ludwig Schaller hat nichts zu tun. Wie vertreibt er sich die Zeit? Schaut euch dazu auch die Projektion an.

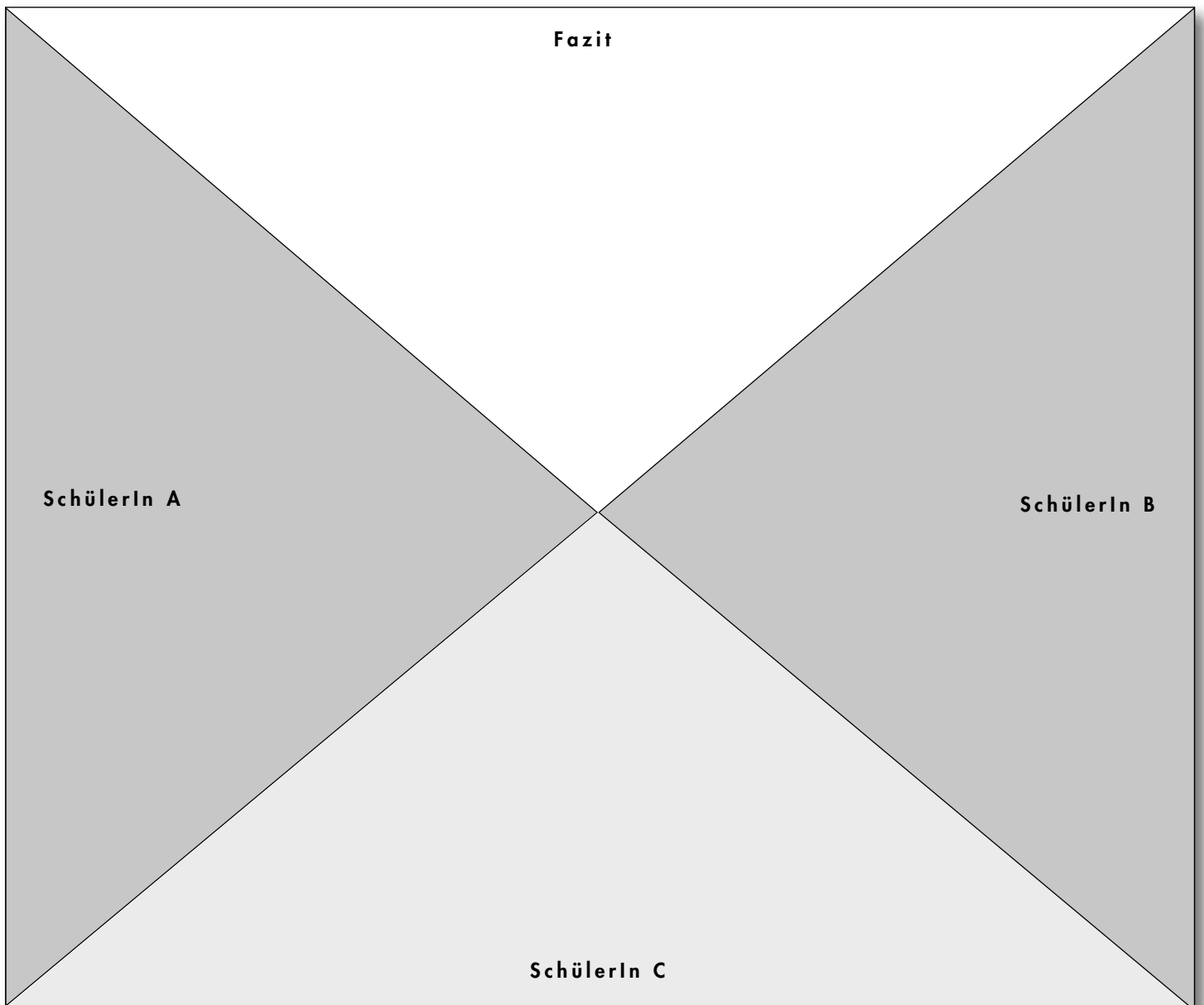
.....  
.....  
.....  
.....

### **Aufgabe 9**

---

Entwerft Graffitis, die Bauernfeind, Schaller oder ein Häftling eurer Wahl an ihre Zellenwände geritzt haben könnten.





### Aufgabe 10

---

Sach- und Werturteile können nur auf der Grundlage von Wissen gefällt werden.

a) Jede/r von euch soll für sich den Umgang des Königs und der Justiz mit den revolutionären Demokraten bewerten. Nutzt dazu das, was ihr in den beiden Räumen gesehen und gelesen habt und schreibt – **ohne zu reden** – auf ein Feld, die eigene Bewertung.

b) Erst danach spricht ihr miteinander über eure Bewertungen und schreibt gemeinsam das Ergebnis eurer Diskussion in das Feld „Fazit“.

**Aufgabe 11 Perspektiven:**

---

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

---

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu den von euch bearbeiteten Biographien oder zu Personen, die in der Ausstellung dargestellt sind, erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen finden.

Vor allem Fluchtbericht von Gustav Adolf Rösler ist lesenswert.

## GRUPPE 4

---

### Raum V und VI „Haft ist nicht gleich Haft“

*Das Gefängnis des 19. Jahrhunderts und die Unterbringung der Häftlinge ist in keiner Weise vergleichbar mit unserem heutigen Verständnis von Haft und Strafe.*

**Bearbeitet gemeinsam in der Gruppe die einzelnen Aufgaben. Denkt daran, erst über die Ergebnisse zu sprechen, bevor ihr sie aufschreibt.**

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
1	Biographie ...

**Aufgabe 2**

---

a) In der Vitrine des Fürsten von Waldburg-Zeil findet ihr eine Rechnung. Welches Bild der Haftbedingungen ergibt sich daraus?

.....  
.....  
.....  
.....

b) Lest nun den Wandtext, der einen Auszug aus dem „Lehrbuch der Gefängnis-kunde“ enthält. Danach lest ihr die Hausordnung. Schreibt jetzt eine Beschwerde über euren eingeschränkten Alltag:

Hiermit möchte ich mich beschweren:

Ich darf nicht \_\_\_\_\_

Ich muss \_\_\_\_\_

Ungerecht finde ich \_\_\_\_\_

c) Könnt ihr euch erklären, warum es noch unterschiedliche Behandlungen von Gefangenen in der Mitte des 19. Jahrhunderts gab?

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 3**

---

Otto Lauenstein kam auf den Hohenasperg, weil er sich duelliert hatte und sein Gegner an den Schussverletzungen gestorben war.

a) Schaut euch das Foto von Otto Lauenstein an. Woran erkennt man, dass er Corpsstudent war, d.h. einer Studentenvereinigung angehörte?

.....  
 .....  
 .....  
 .....

b) Lest den Text zu Lauensteins Gnadengesuch vom 27. Juli 1873 durch. Welche Vergünstigung erhielt Lauenstein vom Justizminister?

.....  
 .....  
 .....  
 .....

**Aufgabe 4**

---

Eine ganz andere Gruppe von Häftlingen stellten die Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges dar.

a) Betrachtet die Aquarellzeichnung von Charles Braemer zum Alltag der Kriegsgefangenen und schreibt auf, wie er den Alltag darstellt.

.....  
 .....  
 .....  
 .....

b) Vergleicht die Gegenstände und die Fotografie mit dem Bild von Braemer. Was taten die Gefangenen noch?

.....  
 .....  
 .....  
 .....



c) Stellt Vermutungen an, warum die Kriegsgefangenen oft Schachteln und Etais herstellten. Überprüft eure Vermutungen mit dem Text, der bei den Bildhauerarbeiten der französischen Kriegsgefangenen liegt.

.....  
.....  
.....  
.....

d) Wenn ihr durch das Fernrohr schaut, werdet ihr sehen, wozu das Kriegsgefangenenlager noch diente:

.....  
.....

**Aufgabe 5**

---

Schreibt in die Mauersteine eure Gedanken zu dem Titel „Haft ist nicht gleich Haft“



**Aufgabe 6 Perspektiven:**

---

<b>Zeitraum</b>	<b>Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht</b>	<b>Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen</b>
	...	...

---

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu dem Fürsten Waldburg-Zeil oder zu den Kriegsgefangenen des Ersten Weltkrieges erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen finden.

## Anhang für Gruppe 4:

---

### Hausregeln

- 1) Jeder Gefangene hat die Pflicht, sich der Ordnung des Hauses und allen bestehenden Vorschriften zu unterwerfen; den Vorgesetzten mit Achtung zu begegnen und ihren Geboten oder Verboten unweigerlich Gehorsam zu leisten. Gegen die aufgestellten Schildwachen haben sich die Gefangenen gebührend zu benehmen und ihren instruktionsgemäßen Weisungen Folge zu leisten.
- 2) In den Zimmern haben die Gefangenen jedes unnöthige Geräusch zu vermeiden, unter sich in Ruhe und Frieden zu leben, alles Lärmens, Schimpfens, Zankens, Fluchens und aller Thätlichkeiten sich zu enthalten.  
Melodisches Singen von Liedern unanstoßigen Inhaltes ist ihnen gestattet.
- 3) Ein Verkehr zwischen den Gefangenen ist nur erlaubt
  - a) den Gefangenen mit Festungs-Freiheit unter sich,
  - b) den Haus-Arrestanten unter sich
  - c) den Strafgefangenen eines Zimmers.Der Verkehr mit Personen, die an den Fenstern vorübergehen, so wie das Hinaussprechen zum Fenster überhaupt, ist verboten.
- 4) Ihren Körper, ihre Kleider, Betten, das Zimmer und dessen Gerätschaften, sowie die übrigen Räume des Hauses haben die Gefangenen stets reinlich zu halten, auch die ihnen anvertrauten Gegenstände an Arbeitsgerätschaften, Büchern aus der Bibliothek und dergleichen, mit Schonung zu behandeln.  
Das Hinauswerfen von Gegenständen und Hinausschütten von Flüssigkeiten zum Fenster ist untersagt.
- 5) Falls mehrere Gefangene Ein Zimmer bewohnen, darf keiner derselben Gerätschaften ohne Erlaubniß an einen andern Ort bringen oder überhaupt die Ordnung im Zimmer abändern.
- 6) Besondere Sorgfalt ist auf Feuer und Licht zu verwenden. Das Licht haben die Strafgefangenen und Haus-Arrestanten um 9 Uhr, die Arrestanten mit Festungs-Freiheit um 10 Uhr zu löschen.  
Den Festungs-Arrestanten ist das Rauchen im Zimmer aus Pfeifen gestattet; dagegen dürfen Cigarren von ihnen nur im Freien geraucht werden. Die Strafgefangenen dürfen überhaupt nur auf dem Spaziergange rauchen und haben hiezu ihre Pfeifen von dem Aufseher zu empfangen. Im Krankenzimmer darf gar nicht geraucht werden.
- 7) Die Arbeit, welche ihnen aufgegeben wird, haben die Gefangenen binnen der festgesetzten Zeit untadelhaft zu liefern. Keiner darf die ihm aufgebene Arbeit durch einen andern fertigen lassen.
- 8) Während der festgesetzten Arbeitsstunden darf kein Arbeitspflichtiger, wenn er auch seine Arbeit vollendet hat, müßig gehen, sondern er hat die ihm übrige Zeit zu Erwerbung eines Nebenverdienstes oder sonst auf eine nützliche Weise anzuwenden.
- 9) Kein Gefangener darf außer den ihm zum Gebrauch überlassenen Kleidern und Geräthen etwas besitzen, sondern ist schuldig, es dem Aufseher abzugeben.
- 10) Jeder Handel mit Lebensmitteln, Kleidern und andern Sachen, alles Leihen und Entleihen ist den Gefangenen sowohl unter sich als mit den Officianten der Anstalt verboten.  
Das leichtsinnige Schuldenmachen ist streng untersagt. Wirthe und Händler sind angewiesen, keinem Gefangenen Credit zu geben. Nur den Festungs-Arrestanten, die für ihre Beköstigung selbst sorgen, ist gestattet, den Kostreicher erst am Schluß einer Woche für die während dieser Zeit abgegebene Kost zu befriedigen.
- 11) Das Spielen mit Karten, Würfeln und dergleichen in den Zimmern der Strafanstalt ist verboten. Auch außerhalb derselben haben die Arrestanten mit Festungs-Freiheit aller reinen Glücksspiele mit Karten und Würfeln um Geldgewinne sich zu enthalten.
- 12) Wenn in der Festung Feuerlärm entsteht, so sind die Arrestanten mit Festungs-Freiheit gehalten, sich sogleich im Festungshof einzufinden und sich beim Vorstand der Anstalt zu melden.  
Die Uebertretung dieser Vorschriften, so wie der Ordnung der Anstalt überhaupt, werden nach Maßgabe der Gesetze bestraft werden.

## GRUPPE 5

---

### Raum VI „Zwei unterschiedliche Häftlinge“

Hier seht ihr die Geschichte von zwei sehr unterschiedlichen Menschen. Walter Dorn, der 1930 als psychisch Kranker eingeliefert wurde und Walter Häbich, der als Mitglied der Kommunistischen Partei bereits 1923 in Schutzhaft genommen worden war. Letztendlich wurden beide von den Nationalsozialisten ermordet, aber aus unterschiedlichen Gründen.

**Bearbeitet die Aufgaben, wenn nicht anders vorgegeben, in der Gruppe. Denkt daran, erst über die Ergebnisse zu sprechen, bevor ihr sie aufschreibt.**

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
1	Biographie ...

## Aufgabe 2

---

a) Lest den Bericht über Walter Dorns Fluchtversuch und betrachtet die Gegenstände sowie das Foto seiner Zelle und die Texte.

b) Schreibt einen Tagebucheintrag aus der Sicht Walter Dorns über die Vorbereitung der Flucht, die Flucht sowie das Ende der Flucht.

Zuerst ...

.....  
.....  
.....

Danach ...

.....  
.....  
.....

Am frühen Morgen ...

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Leider hatte ich nicht bedacht, ...

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 3**

---

Schaut euch um, welche Informationen verraten, dass Walter Dorn psychisch krank war?

.....  
 .....  
 .....  
 .....

**Aufgabe 4**

---

Walter Häbich verteilte 1924 unter anderem dieses Flugblatt.

a) Welche Ziele verfolgten die Anhänger der Kommunistischen Partei während der Weimarer Republik?

.....  
 .....  
 .....  
 .....

b) Schaut durch das Fernrohr. Der Kommissar der Strafanstalt Hohenasperg beschreibt, wie die kommunistischen Gefangenen von ihren Genossen unterstützt wurden. Ihr erfährt noch etwas über das Foto. Geht so vor, dass eine/r den Text vorliest und die anderen sich Notizen machen.

.....  
 .....  
 .....  
 .....  
 .....  
 .....

**Aufgabe 5**

---

Impuls-Buchstaben: Integriert die Buchstaben des Impulswortes in Wörter (vertikal).  
Welche Begriffe passen zu Walter Häbich, wenn ihr alle Texte über ihn gelesen habt?  
Nutzt dazu die Rückseite eures Arbeitsblattes. Beispiel:

								D						
W	A	L	T	E	R		H	A	E	B	I	C	H	
								C						
								H						
								A						
								U						

**Aufgabe 6**

---

Wie beurteilt ihr die Sicherheit und Bewachung auf dem Hohenasperg?  
Denkt an Walter Dorn und an das Foto aus dem Fernrohr.

.....

.....

.....

.....

**Aufgabe 7 Perspektiven:**

---

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu den von euch bearbeiteten Personen, erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen finden. Die beiden Lebensgeschichten von Walter Dorn und Walter Häbich geben einen sehr guten Einblick in den Umgang mit psychisch Kranken und mit so genannten Staatsfeinden.



## GRUPPE 6

---

### Raum VII „Angst, Terror und Vernichtung“

*Die Nationalsozialisten nutzten bestehendes Recht, um alle, die sich gegen sie stellten, in Haft zu nehmen. In dem Gefängnis auf dem Hohenasperg inhaftierten sie gleich 1933 politische Gegner aus der Umgebung.*

*1940, als sie begannen, Sinti und Roma zu verfolgen, zu deportieren und zu vernichten, diente der Hohenasperg als Sammellager für die Sinti und Roma, die von den Nationalsozialisten in die Konzentrationslager und Ghettos nach Polen verschleppt und dort ermordet wurden.*

**In diesem Raum arbeitet jede/r von euch alleine und am Ende vergleicht ihr eure Ergebnisse.**

**Die letzten Aufgaben (6 und 7) bearbeitet ihr gemeinsam.**

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
1	Biographie ...

**Aufgabe 2**

---

a) Lies den Raumtext. Dort findest du Informationen zur Schutzhaft.

Die Schutzhaft ohne richterliche Anordnung wurde \_\_\_\_\_ eingeführt. Schon im April 1933 waren \_\_\_\_\_ Personen in Württemberg betroffen, reichsweit befanden sich ungefähr \_\_\_\_\_ Personen in Schutzhaft.

Überlege, was diese Zahlen aussagen

.....  
 .....

b) Eugen Bolz, ehemaliger Justizminister und 1933 Staatspräsident, erlebte nun selbst die Folgen des Gesetzes, das er 1921 befürwortet hatte:

Weil er gegen \_\_\_\_\_ protestiert hatte, kam er am \_\_\_\_\_

**Aufgabe 3**

---

Wie die Nationalsozialisten mit ihren Gegnern umgingen, kannst du anhand der Schilderungen der Zeitung und des Augenzeugen sehen.

a) Lies die offizielle Presseerklärung und dann den Augenzeugenbericht im Fernrohr (fett oder kursiv). Stelle die Unterschiede einander gegenüber. So kannst du erkennen, wie ein und derselbe Sachverhalt – je nach Perspektive – dargestellt werden kann.

Stuttgarter Neues Tagblatt	Augenzeugenbericht

**Aufgabe 4**

---

Der Hohenasperg diente nicht nur als Gefängnis für einzelne Häftlinge, sondern auch als Sammellager für Sinti und Roma.

Lies den Raumtext „Die rassische Absonderung des Zigeunertums“. Welche Rolle spielte der Hohenasperg bei der Vernichtung der Sinti und Roma?

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 5**

---

a) Im Raumtext hast du erfahren, dass ungefähr 500.000 Sinti und Roma von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Hier erfährst du, wie es einem Menschen erging. Er steht exemplarisch für die wenigen, die überlebten und die anschließend um Wiedergutmachung kämpfen mussten.

Höre dir die beiden Berichte der Tochter an und fasse sie zusammen unter den beiden Aspekten:

Erfahrungen von Hermann Weiß:

.....  
.....  
.....  
.....

Reaktion der Behörden in der Bundesrepublik:

.....  
.....  
.....  
.....

b) Wie beurteilst du die Reaktion der Behörden? Begründe dein Urteil.

.....  
.....  
.....  
.....

**Aufgabe 6**

---

Schaut durch das Fernrohr und betrachtet die Fotos. Achtet darauf, wer auf den Fotos zu sehen ist. Nachdem jede/r von euch die Bilder gesehen hat, diskutiert ihr die Aussage „Davon haben wir nichts gewusst!“ und schreibt das Fazit euer Diskussion auf.

.....

.....

.....

.....

**Aufgabe 7 Perspektiven:**

---

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

**Zusatzinformationen**

Wenn ihr mehr Details zu den von euch bearbeiteten Personen, erfahren wollt, könnt ihr im Archivraum weitere Informationen finden. Zu Eugen Bolz gibt es eine Kurzbiographie ebenso wie zu Hermann Weiß.

## GRUPPE 7

---

### Raum 8 „Kampf mit Vergangenheit und Gegenwart“

*In diesem Raum wird der Umgang der Bundesrepublik mit drei Gruppen von Menschen exemplarisch vorgestellt:*

*Einmal die NS-Verbrecher, die oft glimpflich davon kamen und häufig nach 1945 sehr hoch bezahlte und angesehene Posten erhielten. Das zeigt, wie wenig wirklich aufgearbeitet wurde. Für die Opfer ist das kaum zu ertragen.*

*Zum zweiten die Kommunisten, die, besonders in den 1960er Jahren, unter strenger Beobachtung der Behörden standen, weil durch die Entwicklungen im Ostblock die Angst vor dem Kommunismus sehr groß war.*

*Als die Rote Armee Fraktion (RAF) in den 1970er Jahren mit ihrem Terror begann, starben zahlreiche Menschen. Die demokratische Bundesrepublik versuchte sich gegen den Terrorismus mit allen Mitteln zu verteidigen.*

**Die erste Aufgabe löst ihr noch zusammen. Dann bearbeitet jede/r einen Themenblock (ab Aufgabe 2). Ihr habt für euren Block 45 Minuten Zeit. Die letzten 15 Minuten stellt ihr euch gegenseitig die Ergebnisse vor.**

### Aufgabe 1

---

Erinnert euch an die Ebenen der Ausstellung. Tragt die Ebenen, die ihr in diesem Raum findet, in die Tabelle ein:

Ebene	Darstellungsform/Beispiel
3	(Wand)Text ...

## SCHÜLERIN 1: UMGANG MIT DEN NS-VERBRECHEN

---

### Aufgabe 2

---

Lies den Raumtext durch und erstelle eine kurze Chronologie des Umgangs mit NS-Verbrechen:

1949 \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

### Aufgabe 3

---

Schau dir den „Jäger“-Bericht genau an und lies den Objekttext dazu.

a) Welche Aufgabe hatte Jäger 1941 – 1943?

.....  
.....  
.....  
.....

b) Wie sollte gegen die jüdische Bevölkerung in Litauen vorgegangen werden?

.....  
.....  
.....  
.....

c) Denke über Jägers Rolle nach.

.....  
.....  
.....  
.....

#### Aufgabe 4

---

a) In den Briefen von Jäger an seine Tochter (in der Vitrine) und an den Kriminalkommissar (s. Wandprojektion) stellt er seine Sichtweise dar. Lies beide Briefe und fasse seine Haltung zusammen:

.....  
.....  
.....  
.....

b) Beurteile seine Haltung:

.....  
.....  
.....  
.....

#### Aufgabe 5

---

Karl Jäger steht exemplarisch für das Verhalten zahlloser NS-Verbrecher nach 1945. Schau dir die Karteikarte von Karl Jäger an und benutze weitere Informationen, die du im Raum findest. Stelle dir vor, du musst über Jäger in einem Prozess ein Gutachten erstellen. Entwirf auf der Rückseite des Blattes eine Mindmap, auf der du notierst, welche Punkte du in das Gutachten einbauen würdest.

**Aufgabe 6 Perspektiven:**

---

<b>Zeitraum</b>	<b>Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht</b>	<b>Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen</b>
	...	...

---

---



## SCHÜLERIN 2: UMGANG MIT KOMMUNISTEN

### Aufgabe 2

---

Lies den Raumtext durch. Wie reagierte die Staatsmacht auf die Kommunisten und wie wird die wirkliche Gefahr durch den Kommunismus im Text beurteilt?

.....  
.....  
.....

### Aufgabe 3

---

Schau dir den Text vom 28. Juli 1966 an. Wie ist der Staat gegen Weber vorgegangen?

.....  
.....

Daraus kannst du ableiten, wie sicher sich der demokratische Staat fühlte. Begründe deine Meinung. Nutze dazu auch den nächsten Text vom 2. August 1966.

.....  
.....  
.....

### Aufgabe 4

---

Im Fernrohr findest du Informationen zu dem Prozess gegen Karl Weber. Beschreibe den Verlauf des Prozesses:

Zunächst

.....  
.....  
.....

Immer wieder kam es zu Zwischenfällen

.....  
.....  
.....

Am Ende

.....

.....

.....

Die Begründung lautete

.....

.....

.....

**Aufgabe 6 Perspektiven:**

---

Zeitraum	Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht	Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen
	...	...

## SCHÜLERIN 3: UMGANG MIT RAF-TERRORISTEN

### Aufgabe 2

---

Lies den Raumtext und den Objekttext „Sicherheitsvorkehrungen auf dem Hohenasperg“. Wie zeigt sich die Angst des Staates vor dem Terrorismus?

.....

.....

.....

.....

### Aufgabe 3

---

Das Beispiel „Mohnkuchenentzug“, Text vom 6. März 1965 (an der Wand), klingt für uns heute unangemessen, zeigt aber die Unsicherheit des Staates im Umgang mit dem Terroristen.

Kannst du dir vorstellen, warum Sonnenberg als „normaler“ Verbrecher verurteilt wurde?

.....

.....

.....

.....

### Aufgabe 4

---

Sieh dir das Türschild, das Zellenkontrollbuch und den „Protest gegen die Haftbedingungen“ an. Denke über die Rolle des Rechtsstaates mit Blick auf die Menschenrechte nach.

Siehst du hier ein Problem? Begründe deine Ansicht.

.....

.....

.....

.....

**Aufgabe 5**

---

Im Fernrohr sind Stellungnahmen zu den Terroristen dargestellt. Welche Sicht auf Sonnenberg und den RAF-Terrorismus wird hier deutlich?

**Aufgabe 6 Perspektiven:**

---

<b>Zeitraum</b>	<b>Wie geht die Staatsmacht mit dem Recht um? = Perspektive der Staatsmacht</b>	<b>Wie gehen die Häftlinge mit der Haft um? = Perspektive der Gefangenen</b>
	...	...

---

---

## GEMEINSAME SCHLUSSAUFGABE

---

Berichtet den anderen der Gruppe von euren Erkenntnissen. Erarbeitet eine Zusammenfassung für die Abschlussitzung mit der ganzen Klasse unter der Fragestellung: Wie nutzten die Verantwortlichen der Bundesrepublik (die Staatsmacht) das bestehende Recht zur Bewältigung von Vergangenheit und Gegenwart?

Erstellt kleine Karteikärtchen, die euch bei der Präsentation eures Ergebnisses unterstützen: Ergebnis der drei Themenbereiche, Aussagen über die einzelnen Personen, eigene Meinung/Bewertung, weitere Fragen.

## Zusatzinformationen

---

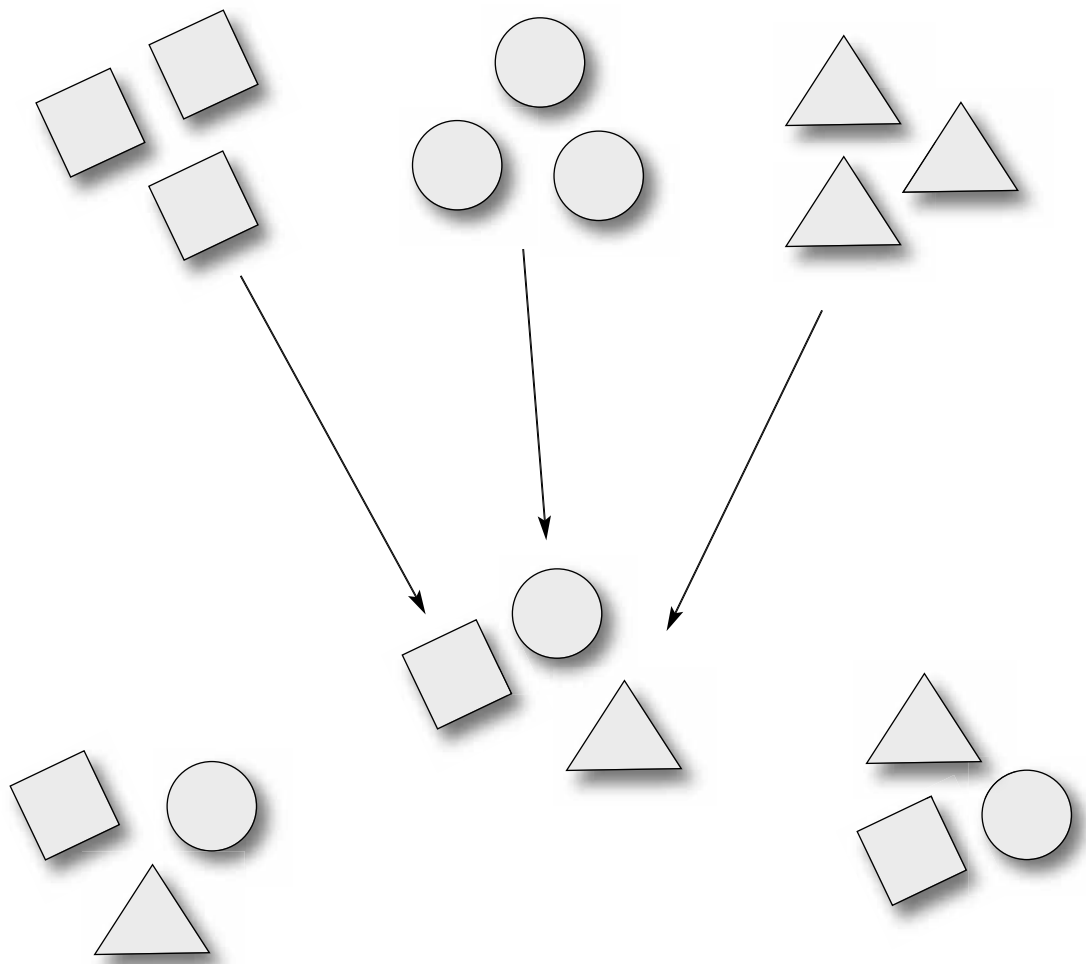
Wenn ihr mehr Details zu den von euch bearbeiteten Personen, erfahren wollt, könnt ihr im Leseraum weitere Informationen finden. Zu Karl Jäger, Karl Weber und zu Günter Sonnenberg gibt es Kurzbiographien, die weitere interessante Einblicke geben.

### Methodische Vorschläge

#### Expertengruppen – Gruppenpuzzle

Eine Möglichkeit liegt in der Wahl von Expertengruppen, die die anderen Schülerinnen und Schüler über die Erkenntnisse ihrer Arbeit informieren. Dies kann entweder in Form einer Präsentation erfolgen oder durch ein Gruppenpuzzle, bei dem jeweils eine Expertin/ein Experte einer Gruppe mit den anderen zu einer neuen Gruppe zusammengeht.

Die Grafik hilft bei der Organisation des Gruppenpuzzles:



---

## Schreibgespräch

---

Um die inhaltliche Ebene, aber auch die Metaebene zu erfassen, bietet sich ein Schreibgespräch an. Nach den Präsentationen oder der Abschlussdiskussion schreibt die Lehrkraft für jede Gruppe einen Satz auf ein Plakat, z.B. „Was wollte die Ausstellung uns zeigen? Warum wurde der Titel `Hohenasperg – Ein deutsches Gefängnis´ gewählt?“

Beim Schreibgespräch ist absolut notwendig, dass niemand spricht und alle gleichzeitig schreiben. Die Gruppenmitglieder notieren nun ihre Gedanken auf dem Plakat, das nach ca. 5 Minuten im Uhrzeigersinn an die nächste Gruppe weitergegeben wird. Diese ergänzt und kommentiert die Aussagen oder fügt weitere Aspekte hinzu. Am Ende der Runde muss jedes Plakat wieder in der Ausgangsgruppe sein.

Jede Gruppe fasst die Ergebnisse zusammen und schreibt daraus einen Artikel für die **Schulzeitung** oder für die **Schulwebsite**.

---

## Anleitung für den Artikel / die Website:

---

### **Erstens**

Lest euch das Plakat durch.

### **Zweitens**

Markiert die Aussagen, die zusammen gehören.

### **Drittens**

Findet für jeden Aussagenblock einen Oberbegriff.

### **Viertens**

Ordnet die Oberbegriffe in der Reihenfolge, dass die wichtigsten Oberbegriffe zuerst genannt werden.

**Fünftens**

Danach informiert ihr die anderen Gruppen über euer Ergebnis. Überlegt, wie ihr präsentieren wollt. Vielleicht habt ihr eine eigene Idee. Wenn nicht, hilft euch die Lehrerin/der Lehrer.

**Sechstens**

Hört genau zu, was die anderen Gruppen erarbeitet haben. Nach der Präsentation aller Gruppen erstellt ihr einen Zeitungsbericht über die Ausstellung.

Der Bericht sollte ca. 1 Din A 4 Seite lang sein.

**Folgende Punkte gehören dazu:**

- Titel und Ort der Ausstellung.
- Zusammenfassung der Ausstellung – um was geht es in der Ausstellung, wie ist sie aufgebaut?
- Schwerpunkte setzen und einige Themen genauer beleuchten.
- Besonderheiten der Ausstellung (z.B. Gegenwartsbezug durch die zweite Ebene).
- prägnanter Schlusssatz, der die Ausstellung charakterisiert oder offenes Ende mit einer Frage.
- Ihr könnt alle Unterlagen aus der Ausstellung verwenden.

**Schreibt nun den Artikel und lest ihn in der Klasse vor.**

Zusätzlich könnt ihr...

- Besucher/innen oder eine andere Schülergruppe zur Ausstellung befragen;
- die Ausstellungsmacherinnen interviewen.

Die Interviews können aufgenommen und abgespielt oder als schriftliche Zusammenfassung erstellt werden.



## Suchsel - Inhaftierte Personengruppen

Hier sind 13 Personengruppen versteckt, die in der Ausstellung gezeigt werden.

A	Q	W	K	C	E	R	D	T	E	Z	L	F	U	K	I
D	E	M	O	K	R	A	T	E	N	J	P	A	H	R	G
A	B	S	M	D	F	G	H	J	K	K	I	D	L	I	O
Q	M	N	M	B	V	I	R	R	E	C	X	L	Y	E	R
S	C	H	U	T	Z	H	A	E	F	T	L	I	N	G	E
W	E	S	N	Y	R	T	Z	U	I	M	O	G	P	S	V
A	R	S	I	D	O	F	G	N	W	H	J	E	K	G	O
Y	B	M	S	I	N	T	I	R	O	M	A	M	L	E	L
Q	Z	X	T	T	P	C	V	U	X	B	N	I	V	F	U
P	O	T	E	R	R	O	R	I	S	T	E	N	I	A	T
G	H	J	N	K	L	Q	W	E	R	T	Z	T	U	N	I
P	R	I	V	A	T	P	E	R	S	O	N	E	N	G	O
M	N	B	V	C	X	Y	A	S	D	F	G	R	H	E	N
W	E	R	T	Z	K	U	I	O	P	L	K	N	J	N	A
Q	Y	X	C	V	R	B	N	M	L	P	O	I	Q	E	E
D	U	E	L	L	A	N	T	E	N	U	Z	E	R	T	R
S	A	Q	W	E	R	T	H	P	E	R	T	R	E	R	E
D	F	G	H	J	K	A	K	O	A	F	A	T	F	G	N
I	E	X	D	C	E	V	L	I	U	H	F	E	V	B	M

## Überblick

---

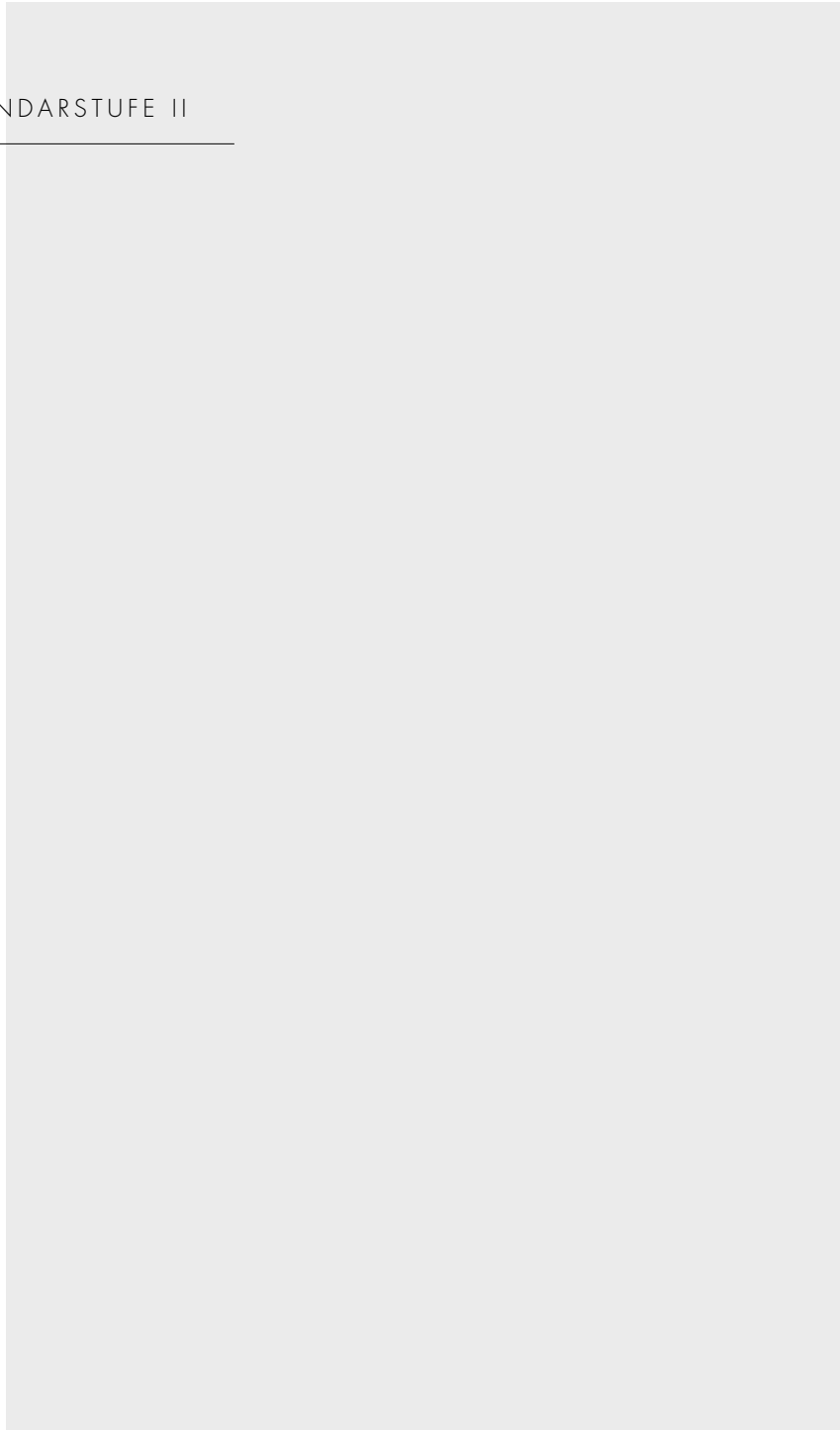
AA: Vervollständige die Tabelle für alle Räume der Ausstellung.

Raum	Stempel – Schlagworte	Zeitraum	Welches Selbstverständnis hat ein Staat, der so strafft?
1	abschrecken und verstecken	1700 – 1800	absolutistischer Herrscher, der macht, was er will, obwohl auch er sich an geltendes Recht halten sollte.
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			

HANDREICHUNG SEKUNDARSTUFE II

---

**Autor: Dieter Grupp**



---

**Gefängnishaft als Instrument des Staates gegenüber den Bürgern?**


Über Hunderte von Jahren war der Hohenasperg das Gefängnis Württembergs – hier wurde untergebracht, wer gegen die Gesetze und Normen der jeweiligen Zeit verstieß. Von Joseph Süß Oppenheimer zu Günter Sonnenberg ist es ein weiter Bogen – jeder Häftling und jeder Fall müssen in ihrer Zeit und unter ihren Zeitumständen verstanden werden. Die Ziele, die die Staatsmacht mit der Inhaftierung verfolgte, änderten sich genauso wie die Gründe, weshalb der Inhaftierte auf dem Asperg einsaß. Gleich blieb nur der geographische Ort. So wurde der Hohenasperg zum Synonym für das Staatsgefängnis in Württemberg. Dementsprechend prominent waren oft die Insassen. Die Bedingungen für die Inhaftierten waren über die Zeit hinweg aber gänzlich unterschiedlich. So spiegelt der Hohenasperg zum einen die politische Geschichte des Südwestens, indem er zeigt, wen die Staatsmacht für „gefängniswürdig“ erachtete; zum anderen wirft er ein diachrones Licht auf die Strafverfolgung: zugrundeliegende Vergehen, Haftbedingungen und nicht zuletzt die Einflussnahme von außen unterliegen stark dem jeweiligen Zeitgeist.

Die Ausstellung lotet das Phänomen „Hohenasperg“ auf unterschiedlichen Ebenen aus: Die Ebene der Staatsmacht, die der Häftlinge und die der Außenwelt. Erkenntnisleitende Fragestellungen für die Sekundarstufe II können in diesem Zusammenhang sein:

#### **Der Staat und Rechtsbrecher**

- Warum und mit welchem Ziel wird man eingesperrt?
- Wer definiert Strafen? Mit welchen Konsequenzen?
- Wie ändern sich die Kriterien? Wie relativ ist Strafverfolgung?
- Inwiefern definiert sich die Staatsmacht über die Ausgrenzung ihrer Gegner?

#### **Der Einzelne hinter Gittern**

- Wie wird die Haft erlebt? Was macht der Häftling während der Haft?
- Wie geht der Häftling mit seiner Strafe um?
- Unter welchen Bedingungen verbringt er die Haft?
- Welche Konsequenzen hat die Haft für den Gefangenen?

#### **Kommentare von außen**

- Wie begleitet die Öffentlichkeit das Staatsgefängnis?
- Welchen Einfluss nimmt sie und mit welchen Mitteln?
- Wie erlebt Asperg den Hohenasperg?
- Wie wird das Leben im Gefängnis durch (politische) Entwicklungen beeinflusst?

---

### **Verankerung im Bildungsplan**

Eine Exkursion auf den Hohenasperg bietet sich vor allem im Zusammenhang mit historischen Längsschnitten an, weil die Ausstellung die Zeit von 1730 bis 1980 umfasst. In diesem Zusammenhang können insbesondere die Fragen, in welchem Verhältnis sich Staat und Individuum befanden, wie der Staat mit Abweichung umging, Fragen von politischer Partizipation und von politischen Utopien zu Gewinn bringenden Ergebnissen führen. Dank der großen Zeitspanne, die hier abgedeckt wird, lässt sich der Besuch des Hohenasperg sowohl während der Behandlung der einzelnen historischen Abschnitte (im Gymnasium also ab Klasse 10) als auch im Nachgang (in der Kursstufe) rechtfertigen.

Wegen der fächerübergreifenden Thematik kann eine Exkursion auch zusammen mit dem Fach GWG bzw. einem Politik-Neigungskurs stattfinden; schließlich ist vor allem durch die landeskundlichen und regionalgeschichtlichen Anforderungen des Bildungsplanes ein Besuch des Hohenasperg in jedem Falle durch den Bildungsplan abgedeckt. So heißt es in den Leitgedanken zum Kompetenzerwerb, dass „der Erwerb von grundlegendem Wissen über wesentliche Ereignisse, Personen, Entwicklungen, Strukturen, Begriffe und Epochen der regionalen, nationalen und europäischen Geschichte sowie der Weltgeschichte im Geschichtsunterricht unverzichtbar [ist]. Themen und Zeugnisse der Lokal- und Regionalgeschichte sind in besonderer Weise zu berücksichtigen, weil sie sowohl das historische Interesse am eigenen Lebensraum fördern als auch Ausgangspunkt übergreifender Untersuchungen und Erkenntnisse sein können.“ (Bildungsplan S. 216)

Explizit wird dies abermals am Beispiel der Revolution von 1848/49 hervorgehoben, die auf dem Hohenasperg sehr prominent abgebildet wird: Die Schüler sollen hier „vorzugsweise an regionalgeschichtlichen Beispielen die Entwicklung der Revolution 1848/49 untersuchen, deren Ursachen und Gründe für ihr Scheitern verdeutlichen sowie ihre Bedeutung für die demokratische Entwicklung in Deutschland beurteilen.“ (ebenda, S. 230)

Darüber hinaus gibt es im Bildungsplan der Kursstufe sowohl im 2- als auch im 4-stündigen Geschichtskurs Anknüpfungspunkte, wenn es heißt, dass die Schüler „die Kräfte und Gegenkräfte im Ringen um Verfassungsstaat, demokratische Partizipation und nationale Einigung untersuchen und an ausgewählten Beispielen zentrale Elemente der politischen Systeme zwischen 1848 und 1933 herausarbeiten“ (Bildungsplan, S. 227).

Im Zusammenhang mit der Unterrichtseinheit „Individuum und Gesellschaft im Wandel“ sollen die Schüler u.a. am „Them[a] Entwicklung der Menschenrechte [...] in selbstständiger Arbeit die Herausbildung neuer Lebens- und Gesellschaftsformen untersuchen und ihre Ergebnisse präsentieren“ (Bildungsplan, S. 227 bzw. 229).

Im Fach Gemeinschaftskunde lässt sich ein Besuch auf dem Hohenasperg mit dem Thema 3.1 Politische Teilhabe und Demokratie verbinden, bei dem der Bildungsplan postuliert, dass die Schüler „die institutionalisierte politische Partizipation als wesentliche Grundlage legitimer demokratischer Herrschaft darstellen und im Überblick beschreiben“ können sowie „den Zusammenhang zwischen Bürgerbeteiligung, Bürgerengagement sowie Zivilcourage und der Zukunft der Demokratie untersuchen und beurteilen“ (Bildungsplan, S. 264).

**Erläuterungen zum Ablauf**

**Design**

**Vorbereitung (1-3 Unterrichtsstunden)**

<b>Dauer</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Funktion</b>	<b>Verbindlichkeit</b>
20‘	Lernort Gefängnis (V 1a)	Erwartungshaltung, Problemhorizont	sehr wichtig
45‘	Schubart, Die Fürstengruft (V 1b)	Quellenarbeit, fächerübergreifender Aspekt: Literatur der Aufklärung	optional
45‘	Der Staat als Strafinstanz (V 2)	theoretischer Hintergrund, fächerübergreifender Aspekt: Gemeinschaftskunde	wichtig
25‘	Positionen der rechtsgeschichtlichen Forschung (V 3)	theoretische Fundierung der Ausstellung	sehr wichtig

**Verweildauer („Haftdauer“):**

- 2 h: synchron
- ½ Tag (4 h): synchron und diachron
- 1 Tag (6 h): synchron, diachron und Archiv bzw. Differenzierung

**2-stündiger Aufenthalt:**

---

<b>Dauer</b>	<b>Aktivität</b>	<b>Inhalt/ didaktische Funktion</b>	<b>Erläuterungen</b>
15'	Einführung	Räumlichkeiten Ausstellungsdesign Ebenen	
10'	Gruppenbildung	Orientierung in der Ausstellung	A 1a
45'	Erarbeitung	Recherche in Kleingruppen: synchrone Aufgabenstellung	A 1b
45'	Präsentation der Ergebnisse und Auswertungsgespräch	Thesenformulierung zur Fragestellung und Argumentation; danach jeweils kurze Aussprache	synchron: durchgängiger Vortrag jeder Arbeitsgruppe in einem Raum
15'	Abrundung, Problematisierung	Einordnung der unterschiedlichen Arbeitsergebnisse	z.B.: diachrone Hypothe- senformulierung. Staat, Häftlinge und Öffent- lichkeit im Laufe der Zeit  Bedeutung des Hohenas- perg für die württembergi- sche Geschichte oder  Staatsgefängnis als Abbil- dung/Spiegel der Staats- macht?

---



---



#### 4-stündiger Aufenthalt:

Dauer	Aktivität	Inhalt/ didaktische Funktion	Erläuterungen
10'	Einführung	Räumlichkeiten Ausstellungsdesign Ebenen	
10'	Gruppenbildung	Orientierung in der Ausstellung	A 1a
45'	Erarbeitung 1	Recherche in Kleingruppen: synchrone Aufgabenstellung	A 1b
45'	Präsentation der Ergebnisse und Auswertungsgespräch	Thesenformulierung zur Fragestellung und Argumentation; danach jeweils kurze Aussprache	synchron: durchgängiger Vortrag jeder Arbeitsgruppe in einem Raum A 1c
15'	Pause		
45'	Erarbeitung 2	Recherche in Kleingruppen: diachrones Aufgabendesign	A 2a
45'	Präsentation der Ergebnisse in Kleingruppen	3er-Gruppen aus den vorigen Expertengruppen bilden sich und führen sich gegenseitig durchs Museum: wichtig: unterschiedlicher Startpunkt – jede Gruppe beginnt in einem anderen Raum	A 2b: Jede Kleingruppe zeigt ihre These diachron
30'	Abrundung, Problematisierung	Einordnung der unterschiedlichen Arbeitsergebnisse	z.B.: Bedeutung des Hohen- asperg für die württember- gische Geschichte <b>oder</b> Staatsgefängnis als Abbil- dung/Spiegel der Staats- macht? <b>oder</b> Haft – was bleibt gleich durch die Epochen, was nicht? <b>oder</b> Die zunehmende Rolle der Öffentlichkeit?...

## 6-stündiger Aufenthalt:

Dauer	Aktivität	Inhalt/ didaktische Funktion	Erläuterungen
15'	Einführung	Räumlichkeiten Ausstellungsdesign Ebenen	
10'	Gruppenbildung	Orientierung in der Ausstellung	A 1a
45'	Erarbeitung 1	Recherche in Kleingruppen: synchrone Aufgabenstellung	A 1b
45'	Präsentation der Ergebnisse 1 und Auswertungsgespräch	Thesenformulierung zur Fragestellung und Argumentation; danach jeweils kurze Aussprache	synchron: durchgängiger Vortrag jeder Arbeitsgruppe in einem Raum A 1c
15'	Pause 1		
60'	Erarbeitung 2	Archivrecherche (EA/PA) oder: Differenzierung	A 3
45'	Präsentation 2	Kleingruppen treffen sich jeweils 10' und tauschen sich aus	
15'	Pause 2		
45'	Erarbeitung 3	Recherche in Kleingruppen: diachrones Aufgabendesign	A 2a
45'	Präsentation der Ergebnisse 3 und Auswertungsgespräch	Thesenformulierung zur Fragestellung und Argumentation; danach jeweils kurze Aussprache	diachron: jede Gruppe sucht sich einen oder zwei Räume, in der die jeweilige These am besten darstellbar ist. A 2b
30'	Abrundung, Problematisierung	Einordnung der unterschiedlichen Arbeitsergebnisse	z.B.: Bedeutung des Hohen- asperg für die württember- gische Geschichte <b>oder</b> Staatsgefängnis als Abbil- dung/Spiegel der Staats- macht? <b>oder</b> Haft – was bleibt gleich durch die Epochen, was nicht? <b>oder</b> Die zunehmende Rolle der Öffentlichkeit?...

**Nachbereitung (1-3 Unterrichtsstunden)**

---

<b>Dauer</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Funktion</b>	<b>Verbindlichkeit</b>
20'	Ausstellungsgestaltung: Wie wurde die Grund- idee umgesetzt? (N 1)	Reflexion, Wiederholung Evaluation	sehr wichtig
45'	Foucault: Die Innova- tion des Gefängnisses (N 2)	Historisierung Problematisierung	wichtig
45'	Gefängnis heute (N 3)	Aktualisierung Historisierung	wichtig
25'	Die Zukunft des Stra- fens? (N 4)	Aktualisierung, Reflexion	sehr wichtig

---

## Vorbereitung (V)

---

Zur Vorbereitung für die Ausstellung werden Materialien aus drei Bereichen angeboten. Zunächst sollen die Schüler eine Erwartung formulieren: Was stellen sie sich vor unter einem Museum, das in einem Gefängnis untergebracht wurde? Welche Assoziationen weckt der Hohenasperg bei ihnen? Dieser Einstieg kann durch die Behandlung des berühmten Schubart-Textes vertieft werden (auch mit fächerübergreifendem Anspruch: Thema Aufklärung im Fach Deutsch der Kursstufe Gymnasium). Nicht nur, dass der Text aus der Feder eines Gefängnisinsassen stammt, er steht stellvertretend für die kritische Haltung der Aufklärer gegenüber der Obrigkeit.

Ausgehend von den in Gemeinschaftskunde schon erarbeiteten Inhalten zum Thema „Recht“ sollen sich die Schüler im zweiten Schritt grundsätzlich darüber klar werden, wie es begründet wird, dass der Staat Strafen verhängt. Mithilfe von verschiedenen Straftheorien sollen die Schüler vergleichen und eine eigene Position finden. Dabei soll schon hier das Augenmerk auf das Phänomen diachroner Prozesse gelenkt werden.

In einem dritten Schritt sollen die Schüler mit zentralen Anliegen der aktuellen rechtsgeschichtlichen Forschung bekanntgemacht werden. Dabei soll vor allem das dynamische Moment, das Zusammenwirken der Beteiligten im Rechtsprechungsprozess, offenbar werden – „Doing Recht“ als ein Paradigmenwechsel weg vom statischen Wort des geschriebenen Rechts hin zur Praxis der Umsetzung. So wird sehr früh auch schon der Blick auf den einzelnen Kasus gelenkt. Abschließend sollen sich die Schüler darüber Gedanken machen, wie man diesen theoretischen Forschungsansatz in eine Ausstellung übertragen kann.

**V 1a** Lernort Gefängnis

**V 1b** Schubart, „Die Fürstengruft“

**V 2** Vom Sinn und Zweck des Strafens

**V 3** Aktuelle Positionen der rechtsgeschichtlichen Forschung



## In der Ausstellung (A)

---

Je nach Dauer des Aufenthaltes gibt es drei Varianten, wie man die Schüler mit den Ausstellungsinhalten konfrontieren kann: den diachronen, den synchronen und den archivorientierten Ansatz. Im besten Falle ist es möglich, alle drei Varianten mit einer Schülergruppe zu absolvieren. Sollte dies aus Zeitgründen nicht möglich sein, muss man sich zwischen den dreien entscheiden (vgl. Design). Hier werden alle drei nun nacheinander und nach Prioritäten vorgestellt.

### a. Arbeit in einer Epoche (synchron)

Sollten Sie nur die Zeit haben, einen zentralen Arbeitsauftrag zu absolvieren, empfiehlt es sich, den traditionellen Zugang zu wählen und die Schüler in arbeitsteiliger Gruppenarbeit eine Epoche vertiefend erarbeiten und den Mitschülern vorstellen zu lassen.

Zentral ist dabei, die unterschiedlichen Ebenen, die die Ausstellung thematisiert, für eine Epoche näher zu beleuchten (Absolutismus - Vormärz – 1848er-Revolution – NS-Diktatur – Bundesrepublik). Dabei sollte das Zusammenspiel zwischen Individuum, Staat und Außenwelt im Zentrum stehen. Jeder Raum wird ja von einer „Hypothese“ übertitelt (z.B. „abschrecken und verstecken“). Aufgabe für die Schüler ist es nun, diese Hypothese so lebendig wie möglich zu erklären und mit Leben zu füllen, sodass sie sie ihren Mitschülern möglichst klar vermitteln können (AB 1a). Dazu sollten sie sich auch ein Ausstellungsstück, das diese Hypothese repräsentativ abbildet, auswählen und es besonders in den Mittelpunkt ihres Vortrages stellen. Die zuhörenden Schüler sammeln die Ergebnisse auf einem dafür vorgesehenen Auswertungsblatt (AB 1b).

Die Schüler verteilen sich über die vorgesehenen Räume entweder, indem sie sich selbst in Gruppen zusammenfinden, oder indem per Zufall über Bildausschnitte, deren realen Gegenpart sie in der Ausstellung erst noch finden müssen, entschieden wird, mit welcher Epoche und in welcher Gruppe sie sich zusammenfinden (vgl. AB 1c).

**A 1a** Der Hohenasperg in der jeweiligen Epoche:

**A 1b** Auswertung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“

**A 1c** Gruppenbildung



**b. Arbeit entlang verschiedener Zeitachsen (diachron)**

Die Schüler nehmen vor allem die diachronische Entwicklung des Gefängniswesens auf dem Hohenasperg in den Blick – dabei verfolgen sie arbeitsteilig entweder das Schicksal der Häftlinge (am Beispiel von Oppenheimer, Schubart, List, Rau, Bolz und Jäger) oder sie untersuchen das Selbstverständnis des Staates, der definiert, wer einzusperren ist, über die unterschiedlichen Epochen hinweg (Absolutismus – Vormärz – 1848er-Revolution – spätes 19. Jahrhunderts – NS-Diktatur – Bundesrepublik). Eine dritte Spur wäre die Wahrnehmung des Strafvollzugs auf dem Hohenasperg durch die Außenwelt bzw. eine entstehende „Öffentlichkeit“.

Da die Vorgehensweise hier arbeitsteilig ist, sollten die Schüler unabhängig voneinander zu Ergebnissen kommen, die sie sich in einem nächsten Schritt gegenseitig vorstellen. Hierbei wäre das Ziel, das Erarbeitete dadurch auf den Punkt zu bringen, dass die Schüler eine (oder zwei) Hypothese selbst formulieren, unter der sich die Entwicklung des Strafvollzugs bei ihrem jeweiligen Aspekt subsumieren lässt. Diese Hypothese kann durchaus ausformuliert dem jeweiligen Vortrag vorangestellt werden – denn dieser soll sich ja hieran messen lassen. Damit sich nicht zu viele Schüler in einer Gruppe (und in einem Raum) aufhalten, sollte man die einzelnen Gruppen jeweils doppelt besetzen – dies hat auch den Vorteil, dass eventuell konkurrierende Hypothesen aufgestellt werden. Die Auswertung erfolgt dann nacheinander chronologisch.

Damit die Schüler die Ergebnisse angemessen sammeln können, erhalten sie ein Arbeitsblatt mit drei Zeitachsen, auf denen sie die jeweilige Ergebnisse abtragen können (AB 2b).

**A 2a** Der Hohenasperg vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

**A 2b** Auswertung: Staat – Häftling – Öffentlichkeit

**c. Sollte man einen ganzen Tag auf dem Hohenasperg verbringen, gibt es zwei Möglichkeiten, die Arbeit noch weiter zu vertiefen:**

1. Archivrecherche: Die Schüler wenden sich in Paaren dem Hintergrund einzelner Häftlinge im Leseraum zu. Hierzu erhalten sie einen der leicht zugänglichen Ordner und vertiefen dort ihr Wissen zu einem Bereich, der sie besonders interessiert.

2. Differenzierung: Die Schüler können sich einmal mehr einem Aspekt innerhalb der Ausstellung zuwenden, der bislang noch nicht im Mittelpunkt stand. Dies eröffnet die Möglichkeit, sich Inhaftierten zuzuwenden, die nicht in das allgemeine Bild des Strafvollzugs passen, sei es, weil sie individuelle Besonderheiten aufweisen, sei es weil sie beim diachronen Durchgang unberücksichtigt blieben.

Selbstverständlich kann man sich ganz nach dem Interesse, das die Schüler entwickeln, auch beiden Bereichen widmen. In einer kurzen Zusammenfassung sollten die Schüler am Ende darstellen, inwiefern diese vertiefte Auseinandersetzung ihr Bild über die untersuchte Figur verändert hat.

**A 3** Archivrecherche und Differenzierung

**Nachbereitung (N)**

---

Nach dem Ausstellungsbesuch sollte man vor allem nochmals auf das Ausstellungskonzept mit den unterschiedlichen Blickwinkeln und dessen Umsetzung zu sprechen kommen. Dabei wird vor allem überprüft, ob die Konzeption die Schüler überzeugt hat. Mithilfe eines Beispiels sollte dies anschaulicher zu machen sein. Zudem bietet dies die Gelegenheit, das Konzept des „Doing Recht“ (Habermas) (V 3) als Orientierung der Ausstellung zu überprüfen.

Darüber hinaus beziehen die nachbereitenden Arbeitsblätter vor allem allgemeine Überlegungen zum Strafen, die aktuelle Situation im Strafvollzug und die Zukunft des Strafvollzugs mit ein. Dabei sollen die in der Ausstellung gewonnenen Kenntnisse im fächerübergreifenden Kontext nutzbar gemacht werden für eine allgemeine Diskussion zum Thema Strafen und deren Funktion. Der letzte Text ist hierbei bewusst provokativ gewählt und wird sicherlich Widerspruch erzeugen.

**N 1** Ausstellungsgestaltung: Wie wurde die Grundidee umgesetzt?

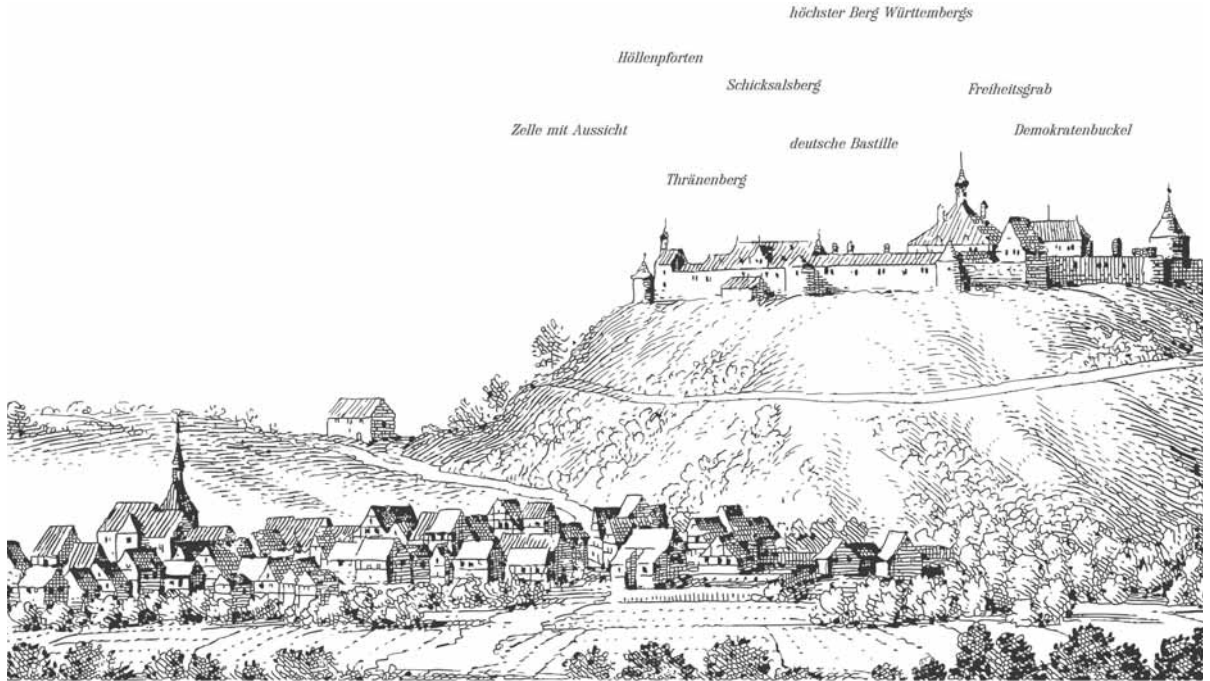
**N 2** Strafrechtsprinzipien und Strafverfahren

**N 3** Gefängnis heute

**N 4** Die Zukunft des Strafens?

### V 1a AB Lernort Gefängnis

Formulieren Sie Ihre Erwartungen an eine Ausstellung, die sich mit einem Gefängnis als Lernort beschäftigt.



Ordnen Sie die Bezeichnungen für den Hohenasperg und erläutern Sie jeweils, welche Konnotationen mitschwingen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



## V 1b Christian Friedrich Daniel Schubart,

### Die Fürstengruft (1780)

Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,  
2 Ehmals die Götzen ihrer Welt!  
Da liegen sie, vom fürchterlichen Schimmer  
4 Des blassen Tags erhellt!

Die alten Särge leuchten in der dunklen  
6 Verwesungsgruft wie faules Holz,  
Wie matt die großen Silberschilde funkeln!  
8 Der Fürsten letzter Stolz.

Entsetzen packt den Wandrer hier am Haare,  
10 Geußt Schauer über seine Haut,  
Wo Eitelkeit, gelehnt an eine Bahre,  
12 Aus hohlen Augen schaut.

Wie fürchterlich ist hier des Nachhalls Stimme!  
14 Ein Zehentritt stört seine Ruh.  
Kein Wetter Gottes spricht mit lautrem Grimme:  
16 O Mensch, wie klein bist du!

Denn ach! hier liegt der edle Fürst! der Gute!  
18 Zum Völkersegen einst gesandt,  
Wie der, den Gott zur Nationenrute  
20 Im Zorn zusammenband.

An ihren Urnen weinen Marmorgeister;  
22 Doch kalte Tränen nur von Stein,  
Und lachend grub - vielleicht ein welscher Meister,  
24 Sie einst dem Marmor ein.

Da liegen Schädel mit verloschnen Blicken,  
26 Die ehemals hoch herabgedroht,  
Der Menschheit Schrecken! - Denn an ihrem Nicken  
28 Hing Leben oder Tod.

Nun ist die Hand herabgefaut zum Knochen,  
30 Die oft mit kaltem Federzug  
Den Weisen, der am Thron zu laut gesprochen,  
32 In harte Fesseln schlug.

Zum Totenbein ist nun die Brust geworden,  
34 Einst eingehüllt in Goldgewand,  
Daran ein Stern und ein entweihter Orden  
36 Wie zween Kometen stand.

Vertrocknet und verschrumpft sind die Kanäle,  
38 Drin geiles Blut wie Feuer floß,  
Das schäumend Gift der Unschuld in die Seele,  
40 Wie in den Körper goß.

Sprecht, Höflinge, mit Ehrfurcht auf der Lippe,  
42 Nun Schmeichelein ins taube Ohr! -  
Beräuchert das durchlauchtige Gerippe  
44 Mit Weihrauch wie zuvor!

Er steht nicht auf, euch Beifall zuzulächeln,  
46 Und wiehert keine Zoten mehr,  
Damit geschminkte Zofen ihn befächeln,  
48 Schamlos und geil wie er.

Sie liegen nun, den eisern Schlaf zu schlafen,  
50 Die Menschegeißeln, unbetrault!  
Im Felsengrab, verächtlicher als Sklaven,  
52 In Kerker eingemauert.

Sie, die im ehrnen Busen niemals fühlten  
54 Die Schrecken der Religion  
Und gottgeschaffne, beßre Menschen hielten  
56 Für Vieh, bestimmt zur Fron;

Die das Gewissen, jenem mächt'gen Kläger,  
 58 Der alle Schulden niederschreibt,  
 Durch Trommelschlag, durch welsche Trillerschläger  
 60 Und Jagdlärm übertäubt;

Die Hunde nur und Pferd' und fremde Dirnen  
 62 Mit Gnade lohnten und Genie  
 Und Weisheit darben ließen; denn das Zürnen  
 64 Der Geister schreckte sie.

Die liegen nun in dieser Schauergrotte,  
 66 Mit Staub und Würmern zugedeckt,  
 So stumm! So ruhmlos! - Noch von keinem Gotte  
 68 Ins Leben aufgeweckt.

Weckt sie nur nicht mit eurem bangen Ächzen,  
 70 Ihr Scharen, die sie arm gemacht,  
 Verscheucht die Raben, daß von ihrem Krächzen  
 72 Kein Wütrich hier erwacht!

Hier klatsche nicht des armen Landmanns Peitsche,  
 74 Die nachts das Wild vom Acker scheucht!  
 An diesem Gitter weile nicht der Deutsche,  
 76 Der siech vorüberkeucht!

Hier heule nicht der bleiche Waisenknabe,  
 78 Dem ein Tyrann den Vater nahm;  
 Nie fluche hier der Krüppel an dem Stabe,  
 80 Von fremdem Solde lahm.

Damit die Quäler nicht zu früh erwachen;  
 82 Seid menschlicher, erweckt sie nicht.  
 Ha! früh genug wird über ihnen krachen  
 84 Der Donner am Gericht.

Wo Todesengel nach Tyrannen greifen,  
 86 Wenn sie im Grimm der Richter weckt,  
 Und ihre Greul zu einem Berge häufen,  
 88 Der flammend sie bedeckt.

Ihr aber, beßre Fürsten, schlummert süße  
 90 Im Nachtgewölbe dieser Gruft!  
 Schon wandelt euer Geist im Paradiese,  
 92 Gehüllt in Blütenduft

Jauchzt nur entgegen jenem großen Tage,  
 94 Der aller Fürsten Taten wiegt,  
 Wie Sternklang töne euch des Richters Waage,  
 96 Drauf eure Tugend liegt.

Ach, unterm Lispel eurer frohen Brüder -  
 98 Ihr habe sie satt und froh gemacht,  
 Wird eure volle Schale sinken nieder,  
 100 Wenn ihr zum Lohn erwacht.

Wie wird's euch sein, wenn ihr vom Sonnenthrone  
 102 Des Richters Stimme wandeln hört:  
 «Ihr Brüder, nehmt auf ewig hin die Krone,  
 104 Ihr seid zu herrschen wert.»

---

### Aufgaben:

Sammeln Sie die Vorwürfe, die Schubart dem Fürsten in diesem Text macht.

Arbeiten Sie die Idee eines idealen Staates von Schubart heraus.

Bewerten Sie den Umstand, dass die letzten vier Strophen von Schubart nach seiner Haftentlassung hinzugefügt wurden.

## V 2 Heribert Ostendorf:

---

### Vom Sinn und Zweck des Strafens

*Strafen heißt, mit Absicht Übel zuzufügen. Geschieht dies durch staatliche Stellen, bedarf es einer formalen, aber auch inhaltlichen Legitimation. Dazu wurden und werden so genannte Straftheorien entwickelt.*

Eine Kriminalstrafe bedeutet, mit absichtlicher Übelzufügung durch staatliche Organe  
 5 auf kriminelle Taten zu reagieren. Nicht erst die Strafe ist eine Übelzufügung, bereits das Strafverfahren beschneidet die Freiheits- und Persönlichkeitsrechte der Beschuldigten. [...] Strafe ist niemals Wohltat, mag sie auch noch so gut gemeint sein.

#### **Absolute Straftheorie**

Die absolute Straftheorie bestreitet, dass es legitim ist, mit Strafe Zwecke zu verfolgen – Strafe hat zweckfrei zu sein, ist absolut. Für die absolute Straftheorie ist allein  
 10 der Grund für eine Strafe von Belang, einen über die Bestrafung hinausweisenden Zweck erkennt sie nicht an. [...] Strafe wird danach nur um des reinen Strafens willen verhängt, irgendein staatlicher oder individueller Nutzen kann damit nicht verbunden werden. [...] Strafe bedeutet nach dieser Theorie nicht mehr die Befriedigung persönlicher Rache- oder Genugtuungsbedürfnisse, sondern dient der Verwirklichung  
 15 des Ideals von Gerechtigkeit. [...] Von kollektiven Strafbedürfnissen ist das individuelle Strafbedürfnis des Straftäters, das eigene Verlangen nach Sühne und Genugtuung, zu unterscheiden. Es gibt eine Straftheorie, der zufolge der Sinn der Strafe – auch – darin liegt, dem Straftäter die Verarbeitung seiner Schuld zu ermöglichen, zu  
 20 sühnen. Ohne offizielle Strafe könne dieser für die psychische Stabilisierung notwendige Reinigungsprozess – bei vorhandenen Strafbedürfnissen – schwerlich durchgeführt werden. Die Strafe ist hiernach notwendig für den Täter.

#### **Relative Straftheorien**

Während absoluten Straftheorien zufolge bestraft wird, weil ein Verbrechen begangen  
 25 worden ist, dient nach relativen Straftheorien Bestrafung dem Ziel, dass zukünftig keine neuen Verbrechen begangen werden. Die relativen Straftheorien wollen das beeinträchtigte Rechtsbewusstsein der Allgemeinheit aufrichten (positive Generalprävention), den einzelnen Täter vor einer Wiederholung abschrecken bzw. die Gesellschaft vor ihm sichern (negative Individual- oder Spezialprävention), den  
 30 einzelnen Täter positiv beeinflussen, ihn resozialisieren, um ihn so von einer Straftatwiederholung abzuhalten (positive Individual- oder Spezialprävention).  
 [...] Nicht erst die Strafvollstreckung, sondern bereits die Strafdrohung des Gesetzes sollte die Bürger davon abschrecken, Verbrechen zu begehen. Damit ist der generalpräventive Aspekt von Strafe angesprochen. [...]

**Vereinigungstheorie**

35

Heute ist in der Rechtspraxis anerkannt, dass Strafe kein Selbstzweck sein darf [...]. Strafe findet ihre Legitimation in der Zweckhaftigkeit für die Zukunft. Die strafrechtliche Legitimation ist in einem Notwehrrecht des Staates zur Abwehr sozial-schädlicher Verhaltensweisen begründet. Nach einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 21. Juni 1977 ist es das oberste Ziel des Strafens, „die Gesellschaft vor sozialschädlichem Verhalten zu bewahren und die elementaren Werte des Gemeinschaftslebens zu schützen“.

40

Welche Zwecke der Strafe vorherrschend sein sollten, darüber besteht bislang ein unentschiedener Streit. Die Tat bleibt Ausgangspunkt des Strafens. Zugleich findet die Strafe ihre Begrenzung in der Tat, im Umfang der Verletzungen/Schädigungen und in der subjektiven Tatschuld, da nur die Strafe, die der Schuld angemessen ist (schuldangemessene Strafe), gerecht ist. Von daher wird heute in der Justizpraxis der so genannten Vereinigungstheorie gefolgt. [...]

45

Die tatsächlichen Wirkungen der beabsichtigten Strafzwecke sind umstritten, weil sie schwer messbar sind. Selbst bei späterer Abkehr des Verurteilten von kriminellem Verhalten steht nicht fest, ob gerade die verhängte Strafe zu diesem Ergebnis geführt hat. Dies gilt natürlich auch umgekehrt. Insbesondere die negative Generalprävention, das heißt die Abschreckung potenzieller Täter, wird in ihrer Wirksamkeit angezweifelt, weil im Zeitpunkt der Tatbegehung potenzielle spätere Strafen in der Regel gedanklich verdrängt werden. [...]

50

55

Insgesamt wird heute vor allzu großen Erwartungen an das Strafrecht gewarnt. Teilweise zieht man sich in der Rechtslehre auf das Ziel zurück, durch Bewusstmachen von Eigenverantwortlichkeit zur Normstabilisierung in der Bevölkerung beizutragen und Rachegelüste zu kanalisieren. Damit kann aber weder dem Sicherheitsinteresse der Gesellschaft vor gefährlichen Wiederholungstätern noch dem Sozialstaatsprinzip mit dem daraus abgeleiteten Resozialisierungsanspruch des Täters entsprochen werden. Strafe muss somit zum Ziel haben, die Wiederholungen von Straftaten zu verhindern.

60

- 65 Erst seit den 1980er Jahren ist mit dem Täter-Opfer-Ausgleich ein neuer Aspekt des Strafans hinzugekommen. Die bisher dargestellten Straftheorien haben das Tatopfer bei ihrer Betrachtung weitgehend ausgeklammert. Das primäre Anliegen, das des Opfers an Wiedergutmachung, wurde bei der Konzentration auf Gerechtigkeitsausgleich und Bestrafung bzw. Behandlung des Täters verdrängt. Das Opfer musste erst wieder
- 70 „neu entdeckt“ werden. Die grundsätzliche Akzeptanz in der Bevölkerung für diese Sanktionsform ist außerordentlich hoch. Die Opfer von Straftaten verfolgen mit ihrer Anzeige bei der Polizei in der Regel primär das Ziel der Schadenswiedergutmachung beziehungsweise sie wollen, dass das Geschehen sich nicht wiederholt. [...] Strafrecht hat hiernach – für bestimmte Kriminalitätsbereiche – die Funktion, den Straf-
- 75 verzicht zu ermöglichen und damit den Rechtsfrieden ohne Strafe wiederherzustellen. Damit ist in vielen Fällen dem Opfer am meisten gedient. Durch die Konfrontation mit dem Opfer wird dem Täter sein Unrecht unmittelbar vor Augen geführt. Zum einen begünstigt die Wiedergutmachung seine Resozialisierung; zum anderen wird die Allgemeinheit durch den Ausgleich zufriedengestellt.
- 80 Der Täter-Opfer-Ausgleich sollte Vorrang haben vor einer der Staatskasse zufließenden Geldstrafe. Bei schwerwiegenden Straftaten, insbesondere bei Wiederholungstätern, sowie in den Fällen, in denen der Täter nicht zu einem Ausgleich bereit ist, muss allerdings auf die Schutzfunktion der Strafe, von einer Wiederholung der Tat abzuhalten, zurückgegriffen werden.

(aus: Heribert Ostendorf, Vom Sinn und Zweck des Strafans, in: Kriminalität und Strafrecht (Informationen zur politische Bildung 306), Bonn 2010, S.19-23, Auszüge)

1. Untersuchen Sie den Text daraufhin, wie es gerechtfertigt wird, dass der Staat Strafen für Straftäter verhängt.
2. Vergleichen Sie die dargestellten Straftheorien und nehmen Sie Stellung, welche der Straftheorien Sie am ehesten überzeugt.
3. Die Ausstellung auf dem Hohenasperg nimmt den Umgang mit Straftätern historisch in den Blick. Stellen Sie Vermutungen an, welche Bereiche der Straftheorie Gegenstand des historischen Wandels sein könnten.

### V 3 Aktuelle Positionen

#### der rechtsgeschichtlichen Forschung

Die Entwicklungen der Rechtsordnung ergeben sich ... aus einem sich ständig verändernden Zusammenspiel von Normen, Akteuren und Institutionen. Damit wird die Vorstellung, dass Recht ‚gesetzt‘ (oder gar ‚gefunden‘ wird), ersetzt durch die Vorstellung eines dynamischen Prozesses der vielen, die, ausgestattet mit unterschiedlicher Macht, Recht immer wieder neu aushandeln. 5

Was das genau bedeutet, will ich mit dem Begriff »Doing Recht« umschreiben. »Doing Recht« ist ein Begriff, der mit Bedacht ein unübersetzbares englisches Gerundium mit dem genauso schlecht zu übersetzenden deutschen Wort »Recht« verbindet. Er bedeutet erstens, dass die Definition dessen, was Recht ist und wie Rechtsbrüche zu ahnden sind, kein Zuschreibungs-, sondern ein Aushandlungsprozess 10 ist, an dem viele teilhaben. »Doing Recht« als Aushandlungsprozess ist also weder mit dem bekannten »labeling approach« der Kriminologie der 1980er Jahre zu verwechseln, noch soll Recht als ein Zweifigurenmodell verstanden werden, in dem Antagonisten – etwa Justiz beziehungsweise Staat und Kriminelle – aufeinander treffen: Denn weder das lange Zeit in der Forschung beliebte »social crime«-Narrativ, das 15 den Kriminellen als eine machtvolle Figur konstruierte, die mittels Kriminalität gegen den Staat und seine Vorstellungen rebellierte, noch das Sozialdisziplinierungsmodell, in dem der Staat als die machtvolle Kraft verstanden wurde, die den Delinquenten erzieht, werden dem komplexen Zusammenspiel ganz unterschiedlicher Kräfte und Akteure gerecht. Statt bloß zwei bevölkern viele die Bühne: Anzeigende, Kriminelle, 20 Zeuginnen und Zeugen, unschuldig Verleumdete, Zuschauer und Zuschauerinnen, Exekutivkräfte, Ermittlungsbeamte, Richter, Verteidiger, Journalisten, Politiker und Juristen. Aber nicht nur Akteure und Akteurinnen im allzu engen Sinne gestalten die Art und Weise, wie Recht hergestellt wird. Daneben gibt es Akteure in einem umfassenderen Sinne: Das Normengerüst, die Verfahrensstruktur, die Muster der Verhörmethoden, die Arten des Protokollieren, die juristische Ausbildung, die Ausformung des Expertenhabitus und das Selbstverständnis des Richters spielen ebenso eine wichtige Rolle, bestimmen sie doch, welche Ereignisse überhaupt vor Gericht 25 gebracht und durch welche Personen und nach welchen Regeln thematisiert werden können. 30

Recht als Aushandlungsprozess zu verstehen, an dem viele teilhaben, heißt zweitens zu beachten, dass diese vielen Kräfte und Akteure auf unterschiedlichen Ebenen agieren. Die Bedeutung einer kriminologischen Abhandlung liegt auf einer anderen Ebene als die Aussage eines Angeklagten. Die Prinzipien der juristischen Wissensproduk-

35 tion, was jeweils als Delikt definiert wird und was nicht, und die Regeln, nach denen  
 Gendarmen ein Protokoll verfertigen und damit bestimmen, was dem Gericht schrift-  
 lich, etwa über den Tatort oder die entwendeten Gegenstände vorliegt, haben einen  
 unterschiedlichen Stellenwert für die Beantwortung der Frage, wie Recht gefunden  
 und eine Rechtsordnung verändert wird. Ebenso liegen die Folgen, die der Sprach-  
 40 kodex der Rechtsanwälte oder die Symbolik der Gerichtsarchitektur auf die Art und  
 Weise haben, wie eine Tat beurteilt wird, auf nur sehr behutsam miteinander zu ver-  
 gleichenden Ebenen.

»Doing Recht« ist, drittens, kein Aushandlungsprozess jenseits von Macht, diese  
 spielt vielmehr eine erhebliche, freilich recht unterschiedlich wirksame Rolle. Die  
 45 Macht der Prozessordnung, Regeln des Sprechens und Schweigens aufzustellen, ver-  
 stärkt, schwächt oder unterläuft die Chance auf Einflussnahme, die die Staatsproku-  
 ratoren und Richter qua Habitus oder auch aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung  
 haben können. Die Möglichkeit der Gerichtsreportage, Deutungen zu präsentieren,  
 kann wiederum größer sein als die Kraft, die ein Plädoyer entfaltet. Auch mag die  
 50 Bedeutung der Geschworenen geringer sein als die Macht eines bestimmten Verfah-  
 rensschrittes für die Entscheidung, ob jemand freigesprochen wird oder nicht.  
 Kurzum: All das und vieles mehr bestimmt in sich ständig wechselndem Gewicht  
 die Gestalt einer Rechtsordnung und ihren Wandel.

(aus: Rebekka Habermas: Diebe vor Gericht. Die Entstehung der modernen Rechts-  
 55 ordnung im 19. Jahrhundert, Frankfurt/New York 2008, S. 20f)

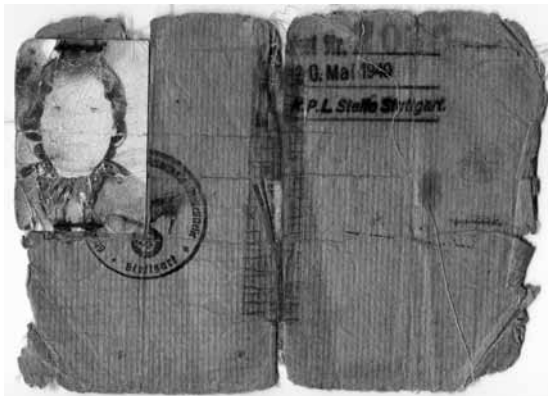
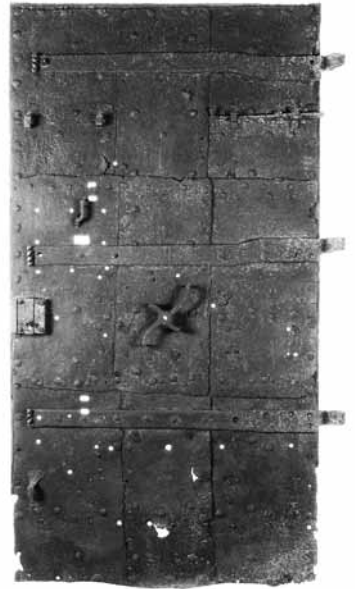
**Aufgabe:**

1. Untersuchen Sie, wie Habermas das Zusammenspiel zwischen „Normen, Akteuren  
 und Institutionen“ definiert (Z. 2).
2. Erklären Sie, was die Autorin unter „Doing Recht“ versteht.
3. Beurteilen Sie, inwiefern diese Sicht auf Rechtsprechung als Aushandlungsprozess  
 neue Perspektiven öffnet.
4. Diskutieren Sie, welche Akteure in den Blick zu nehmen sind, um den Ansatz  
 Habermas‘ in einer historischen Ausstellung umzusetzen.

## A 1a Gruppenbildung

Finden Sie das jeweilige Objekt.

In diesem Raum erhalten Sie die weiteren Aufgaben.





## A 1b Der Hohenasperg in der jeweiligen Epoche:

Absolutismus – Vormärz – 1848er-Revolution – spätes 19. Jahrhundert –  
NS-Diktatur – Bundesrepublik (synchroner Ansatz)

### **KARTE 1: Absolutismus („abschrecken und verstecken“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

#### **Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

**1. Gehen Sie auf die Rolle des Herzogs ein.**

**2. Untersuchen Sie das Verhältnis von Rechtsvorstellungen gegenüber dem monarchischen Eigensinn.**

## **KARTE 2: Vormärz („bessern und strafen“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

### **Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

**1. Untersuchen Sie besonders das Verhältnis von den einzelnen Individuen zum Staat.**

**2. Arbeiten Sie bei den Gefangenen die unterschiedlichen Strafziele heraus.**

**KARTE 3: Revolution von 1848/49 („unterdrücken und urteilen“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

**Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

1. Beachten Sie, dass die Behörden sog. „liberale Märzministerien“ sind.
2. Bewerten Sie, inwiefern von „modernen Verfahren“ gesprochen werden kann.

#### **KARTE 4: Zweite Hälfte 19.Jh. („überwachen und beschäftigen“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

##### **Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

**1. Beachten Sie die genauen Regeln für den Häftlingsalltag.**

**2. Grenzen Sie die Kriegsgefangenen von den übrigen Häftlingen ab.**

### **KARTE 5: Nationalsozialismus („drohen und vernichten“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

#### **Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

**1. Untersuchen Sie die ideologische Dimension des staatlichen Vorgehens.**

**2. Zeigen Sie, welche Auswirkungen dies auf das Individuum hatte.**

## **KARTE 6: Bundesrepublik („sühnen und sicher verwahren“)**

Untersuchen Sie für Ihre Epoche die unten stehenden Leitfragen (diese können Sie auch innerhalb Ihrer Gruppe aufteilen). Einige von diesen kehren für jede Gruppe wieder, andere sind individuell. Erklären Sie daraufhin den „Stempel“, mit dem der Raum zu der Fragestellung „Der Staat, das Recht und die Gefangenen“ Stellung nimmt. Stellen Sie den anderen Schülern in einem Vortrag Ihre Ergebnisse vor und stützen Sie diese mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

Wählen Sie ein Ausstellungsobjekt aus, das Ihre These adäquat abbildet.

### **Leitfragen:**

- Erläutern Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung verfolgte.  
Wurden diese mithilfe der Haft erreicht?
- Untersuchen Sie, was Sie zu den Ursachen der Verhaftung erfahren.
- Stellen Sie die Haftbedingungen dar und beurteilen Sie diese aus heutiger Sicht.
- Sammeln Sie Informationen zum Gerichtsverfahren.
- Erklären Sie, was die Haft für den einzelnen Häftling bedeutete.  
Beziehen Sie dabei (wenn möglich) Angehörige und Öffentlichkeit mit ein.  
Gab es Möglichkeiten sich zu entziehen?

**1. Untersuchen Sie, in welcher Form NS-Verbrechen verfolgt wurden.**

**2. Bewerten Sie die Rolle der Öffentlichkeit bei den dargestellten Fällen.**

A 1c Auswertung

„Der Staat, das Recht und die Gefangenen“

Hypothese(n)	Hypothese(n)	Hypothese(n)	Hypothese(n)	Hypothese(n)	Hypothese(n)
Begründung	Begründung	Begründung	Begründung	Begründung	Begründung
Objekt	Objekt	Objekt	Objekt	Objekt	Objekt
Absolutismus	Vormärz	Revolution 1848/49	2. Hälfte 19. Jh.	Nationalsozialismus	Bundesrepublik



## A 2a Der Hohenasperg vom 18. bis zum 20. Jahrhundert:

### Staatsmacht – Häftlinge – Außenwelt (diachroner Ansatz)

Teilen Sie sich die einzelnen Beobachtungsaufträge auf und entwickeln Sie gemeinsam eine Hypothese zu Ihrem Arbeitsfeld, die Sie Ihren Mitschülern später vorstellen und begründen. Diese Hypothese sollten Sie mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung stützen (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

#### 1. STAATSMACHT

- a. Untersuchen Sie, welche Ziele der Staat mit der Inhaftierung jeweils verfolgte.
- b. Untersuchen Sie, inwiefern sich die Gerichtsverfahren verändert haben.
- c. Überprüfen Sie, wie sich der Staat zum Thema Duell verhielt (v.a. R.006).
- d. Fassen Sie zusammen, inwiefern sich die Haltung des Staates gegenüber dem jeweiligen Häftling verändert hat.

Teilen Sie sich die einzelnen Beobachtungsaufträge auf und entwickeln Sie gemeinsam eine Hypothese zu Ihrem Arbeitsfeld, die Sie Ihren Mitschülern später vorstellen und begründen. Diese Hypothese sollten Sie mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung stützen (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

#### 2. HÄFTLINGE

- a. Untersuchen Sie, was die Haft auf dem Asperg für den Einzelnen jeweils bedeutete. Wie füllten die Häftlinge ihre Zeit aus? Wie sah der Häftlingsalltag aus? Kann man Parallelen feststellen?
- b. Überprüfen Sie, ob es Möglichkeiten gab, sich der Haft zu entziehen, seine Haftbedingungen zu erleichtern.
- c. Beurteilen Sie die Haftbedingungen – in ihrer Zeit und in unserer Zeit.
- d. Fassen Sie zusammen, wie weit das Spektrum von Häftlingen reicht, die über 300 Jahre hinweg auf dem Hohenasperg einsaßen.

Teilen Sie sich die einzelnen Beobachtungsaufträge auf und entwickeln Sie gemeinsam eine Hypothese zu Ihrem Arbeitsfeld, die Sie Ihren Mitschülern später vorstellen und begründen. Diese Hypothese sollten Sie mit Argumenten/Belegen aus der Ausstellung stützen (dies können Wandtafeln, Exponate oder Projektionen sein).

#### 3. AUSSENWELT/ÖFFENTLICHKEIT

- a. Untersuchen Sie, mit welchen Reaktionen die Außenwelt einzelne Häftlinge und deren Gefängnishaft auf dem Hohenasperg begleitete. Differenzieren Sie hierbei zwischen Prozessbeteiligten, Familienangehörigen und der allgemeinen Öffentlichkeit.
- b. Beurteilen Sie, inwiefern es der Außenwelt möglich war, auf die Haft Einfluss zu nehmen.

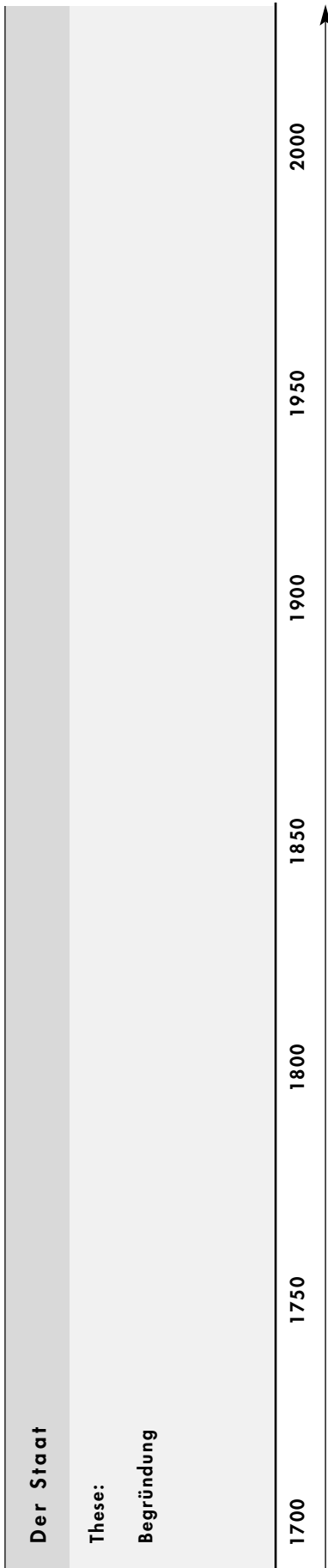


A 2b Auswertung: Staat - Häftling - Öffentlichkeit

**Der Staat**

These:  
Begründung

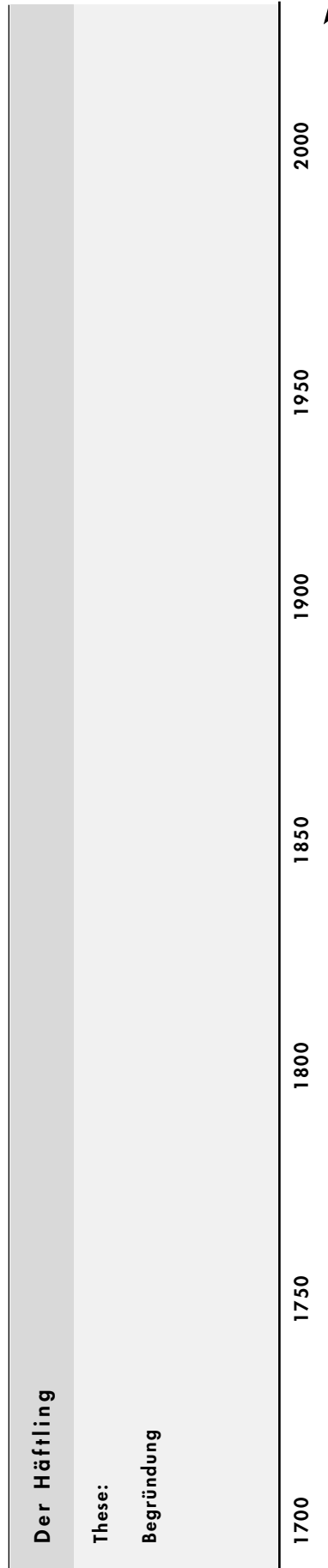
1700 1750 1800 1850 1900 1950 2000



**Der Häftling**

These:  
Begründung

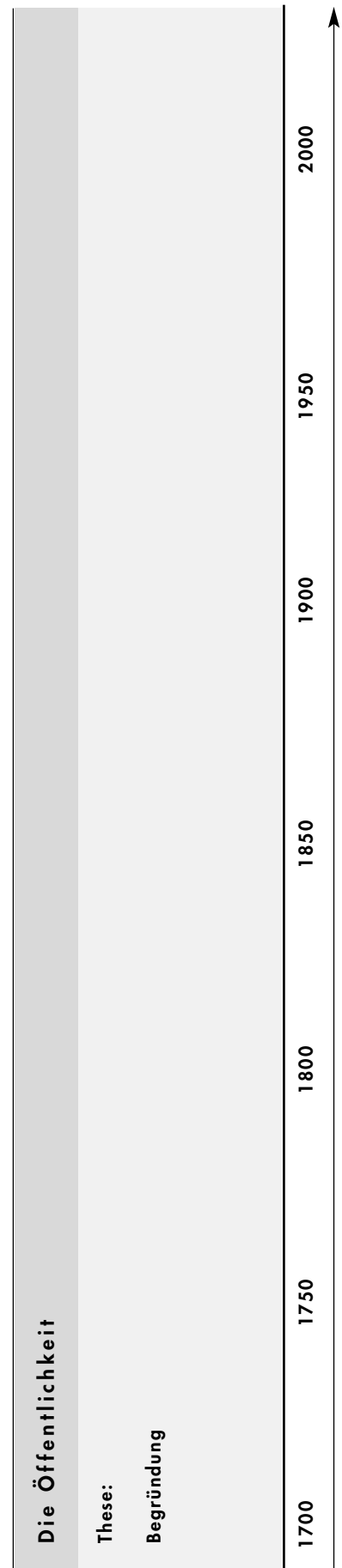
1700 1750 1800 1850 1900 1950 2000



**Die Öffentlichkeit**

These:  
Begründung

1700 1750 1800 1850 1900 1950 2000



## A 3 Archivrecherche und Differenzierung

---

### Archiv

Forschen Sie auf eigene Faust im Archiv nach.

Wenden Sie sich dazu paarweise einer Person/einer Gruppe Ihrer Wahl zu.

Überlegen Sie, inwiefern die zusätzlichen Informationen Ihr bisheriges Bild erweitern, bestätigen oder widerlegen. Sie sollten sich anschließend mit ein/zwei anderen Kleingruppen austauschen – bereiten Sie dafür eine kurze Zusammenfassung Ihres Falles vor.

### Datenbank

Die Datenbank enthält Informationen über Häftlinge des Hohenasperg zwischen 1828 und 1925 sowie von 1933-45. Überprüfen Sie, ob aus Ihrer Familie oder Ihrem Bekanntenkreis schon jemand hier eingesperrt hat (wofür? wie lange?).

## Differenzierung

### 1 „Separatisten“

---

Untersuchen Sie die sog. „Separatisten“ im Leseraum.

Was verbirgt sich hinter der Bezeichnung? Welche Ziele haben sie verfolgt?

Mit welcher Begründung hat der Staat wiederum sie verfolgt?

Welche Langzeitwirkungen hat der „Separatismus“?

### 2 Die Festungshaft als Privileg

---

Überprüfen Sie, warum die Haftbedingungen auf dem Hohenasperg im Vergleich zu anderen Gefängnissen privilegiert waren (Raum 2).

## Außergewöhnliche Häftlinge



### 3a Marianne Pirker – Eine Frau auf dem Hohenasperg (R 001)

Untersuchen Sie das Vergehen von Marianne Pirker. Was macht ihre Haft auf dem Hohenasperg so besonders?

### 3b Otto Lauenstein – Duellant (R 006)

Erklären Sie, wann der Staat gegen Duellanten vorging.  
Inwiefern war dieses Vorgehen widersprüchlich?



### 3c Fürst Constantin von Waldburg-Zeil – Bequeme Haft (R 005)

Erklären Sie, inwiefern sich die Haft des Fürsten von Waldburg-Zeil massiv von der anderer Häftlinge unterscheidet.



**3d Walter Dorn – Ein psychisch Kranker (R 006)**

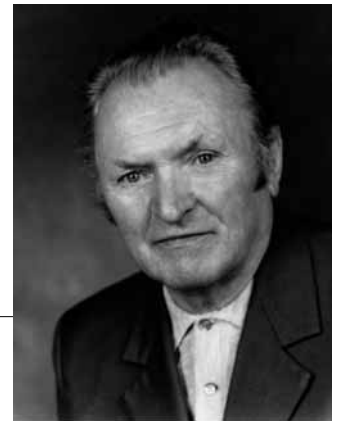
---

Untersuchen Sie, mit welchen Mitteln Dorn versucht, seine Haftbedingungen zu verändern. Erklären Sie, wie es zum Fluchtversuch kommen konnte.

**3e Karl Weber – Verfolgt in verschiedenen Regimes (R 008)**

---

Untersuchen Sie, wie die jeweilige Strafverfolgung von Karl Weber begründet wird.



**3f Günter Sonnenberg – Terrorist in Haft (R 008)**

---

Erklären Sie, inwiefern die Unterbringung von Günter Sonnenberg auf dem Hohenasperg an sich ein Sonderfall war.

## N 1 Ausstellungsgestaltung:

### Wie wurde die Grundidee umgesetzt? (4 Blickwinkel)

Die Ausstellung auf dem Hohenasperg stellt die Geschichte des Gefängnisses und der Gefangenen aus vier Blickwinkeln dar:

- Biographie der Gefangenen
- Gefühls- und Innenwelt der Gefangenen
- Staatsmacht
- Außenwelt.

Beurteilen Sie, wie die Ausstellung diese Grundidee realisiert.

Nennen Sie dazu ein Beispiel, das Sie überzeugt, und ggf. ein Beispiel, bei dem Ihnen die Umsetzung des Konzepts nicht einleuchtet.

Überlegen Sie, inwiefern die individuelle Gefangenengeschichte geeignet oder evtl. auch ungeeignet ist, um dieses Konzept umzusetzen.

Überprüfen Sie, inwieweit das Schicksal einzelner Inhaftierter das Konzept von „Doing Recht“ (V 3) abbildet.



## N 2 Michel Foucault: Die Innovation des Gefängnisses

---

- In den Augen des Gesetzes mag die Haft bloße Freiheitsberaubung sein. Tatsächlich enthielt sie immer ein technisches Projekt. Der Übergang von den Martern mit ihren aufsehenerregenden Ritualen und ihrer reichen Kunst der Schmerzenszeremonie zu den Gefängnisstrafen, die hinter massiven Architekturen vergraben und durch das
- 5 Geheimnis der Administration behütet sind, ist nicht der Übergang zu einem undifferenzierten, abstrakten und formlosen Strafsystem. Vielmehr der Übergang von einer Bestrafungskunst zu einer anderen, die nicht weniger gelehrt ist. Es handelt sich um eine technische Mutation. Ein Symptom und ein Resultat dieses Übergangs bildet die 1837 vorgenommene Ablösung der Sträflingskette durch den Zellenwagen.
- 10 [...]
- Aber die Ablösung der Sträflingskette durch den Zellenwagen ist so etwas wie ein Brennpunkt, in dem sich der über ein Dreivierteljahrhundert dauernde Prozeß der Ablösung der Martern durch die Haft konzentriert: die Haft als genau ausgeklügelte Technik zur Modifikation der Individuen. Der Zellenwagen ist ein Reformapparat.
- 15 Was an die Stelle der Marter getreten ist, ist nicht eine massive Einschließung, sondern ein sorgfältig angelegtes Disziplinarsystem. So jedenfalls im Prinzip. Sehr bald nämlich erwies sich das Gefängnis aufgrund seiner sichtbaren Wirklichkeit und Folgen als eine große Niederlage. [...] Die Gefängnisse tragen nicht zur Verminderung der Kriminalität bei: wie sehr man sie auch ausbaut, vervielfacht oder reformiert, die
- 20 Zahl der Verbrechen und der Verbrecher bleibt stabil oder steigt sogar. [...] Das Gefängnis kann gar nicht anders, als Delinquenten zu fabrizieren. Es tut das durch die Existenzweise, die es den Häftlingen aufzwingt. Ob man sie in Zellen isoliert oder zu einer unnützen Arbeit anhält, für die sie keine Anstellung bekommen werden — auf jeden Fall wird dabei »nicht an den Menschen in der Gesellschaft gedacht; es
- 25 wird eine widernatürliche und gefährliche Existenz geschaffen«. Man will, dass das Gefängnis die Häftlinge erzieht; aber kann ein Erziehungssystem, das sich an den Menschen wendet, vernünftigerweise zum Ziel haben, gegen den Wunsch der Natur zu handeln? [...]
- Das Gefängnis produziert auch Delinquenten, weil es den Häftlingen gewaltsame
- 30 Zwänge auferlegt. Es soll die Gesetze anwenden und sie Respekt lehren; aber sein ganzer Betrieb beruht auf Machtmissbrauch. Die Verwaltung handelt willkürlich. [...]
- Das Gefängnis ermöglicht, ja begünstigt die Organisation eines solidarischen und hierarchisierten Milieus von Delinquenten, die zu allen künftigen Komplizenschaften
- 35 bereit sind. [...] Schließlich produziert das Gefängnis auf indirektem Wege Delinquenten, indem es die Familie des Häftlings ins Unglück fallen lässt.

(aus: Michel Foucault, Überwachen und Strafen – Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt/Main 1976, S. 330-345, Auszüge)

---

1. Arbeiten Sie den Paradigmenwechsel heraus, den Foucault bei der Ablösung der Sträflingskette durch den Zellenwagen festmacht.

---

2. Erläutern Sie, wie Foucault die Innovation des Gefängnisses beurteilt.

---

3. Nehmen Sie zu Foucaults Äußerungen kritisch Stellung. Überlegen Sie, welche Alternativen zu der Form des Gefängnisses existieren, und konzipieren Sie eine Idealform zum Umgang mit Delinquenz.

---

Mögliche Weiterung:

Besuchen Sie eine heutige Strafvollzugsanstalt und erkundigen Sie sich nach den dortigen Bedingungen.

### N 3 Gefängnis heute

---

#### Hackordnung

Mit dem Haftantritt erfolgt für die Verurteilten eine Ausgliederung aus ihrer gewohnten sozialen Umwelt. Sie verlieren ihren bisherigen gesellschaftlichen Status und werden in ein neues, geschlossenes soziales System eingegliedert.

Das Leben in einer Einrichtung des Justizvollzugs setzt die Insassen einer Vielzahl unerwünschter Situationen und Kontakte aus, ohne dass sie stets in der Lage wären, diesen auszuweichen. Die Inhaftierten erleben so einen Verlust an persönlicher Sicherheit. Über ein hohes Angstniveau unter Insassen berichten nicht nur nordamerikanische Strafvollzugsstudien. Ein angstbesetztes Klima in den Vollzugseinrichtungen ermittelten auch jüngere Untersuchungen im deutschen Strafvollzug. Die Inhaftierten finden in der JVA hierarchische Statusdifferenzen unter den Mitgefangenen vor. Neuankömmlinge [...] sind gezwungen, in ihrem eigenen Interesse einen Platz in der Rangordnung zu finden. Neuinsassen sind zunächst besonders gefährdet, Opfer von Unterdrückung und Misshandlung zu werden.

Sie stehen vor der Aufgabe, sich beweisen zu müssen. Sie erfahren, dass ein ganz wesentlicher Aspekt zur Staterlangung physische Stärke darstellt. Wer Durchsetzungsvermögen besitzt, wer in der Lage ist, sich Respekt zu verschaffen, wer sich nichts gefallen lässt, der läuft weniger als andere Gefahr, Opfer zu werden oder zu bleiben. [...]

Statusfunktion kommt neben der physischen Stärke noch anderen Gesichtspunkten zu. Macht und Ansehen in der Gefangenengemeinschaft bedingen etwa die Deliktsebene (wie Mord), die Haftdauer sowie Hafterfahrung. Statusfunktion kommt sozialer und intellektueller Kompetenz zu. Von Bedeutung sind ferner Zugangsmöglichkeiten zu illegalen Gütern (vor allem zu Betäubungsmitteln), Kontakte zu einflussreichen Mitinhaftierten oder gute Rechtskenntnisse.

In der vollzuglichen „Hackordnung“ besitzen jedoch nicht nur Neuankömmlinge zunächst ein höheres Opferrisiko. Dies betrifft auch diejenigen, die durch körperliche Schwäche auffallen, denen es an Durchsetzungsvermögen fehlt oder die aus anderen Gründen nicht bereit sind, Gewalt anzudrohen oder auszuüben.

Eine Ausgrenzung erfahren solche Tätergruppen, die aufgrund der Art ihrer Straftat von vornherein von einem Aufstieg ausgeschlossen bleiben. Das gilt für Sexualstraf-täter im Männerstrafvollzug – vor allem solche des sexuellen Kindesmissbrauchs – sowie für wegen Kindestötung inhaftierte Mütter in den Fraueneinrichtungen; Gleiches betrifft auch transsexuelle Gefangene. Sie alle rangieren in der Gefangenenhierarchie auf niedrigster Stufe. Gewalt gegen sie dient nicht der Bestimmung eines

- 35 Platzes in der „Hackordnung“, sondern ist Ausgrenzungsgewalt. Zudem kommt es zu erniedrigenden Vorgehensweisen u.a. aus sadistischer Veranlagung heraus. Gewaltandrohung und -ausübung stellen unter den Insassen von Vollzugseinrichtungen anerkannte Mittel dar, die Position der einzelnen Inhaftierten in der Gefangenenhierarchie zu bestimmen. [...]
- 40 Insbesondere inhaftierten Jugendlichen dient das so genannte Bullying, das systematische Schikanieren einer Person, als Durchsetzungsmittel zur Statuserlangung. Über einen längeren Zeitraum hinweg kommt es zu einem andauernden aggressiven und herabsetzenden Verhalten gegenüber einem Gefangenen durch einen oder mehrere Mitinhaftierte. Dabei existiert zwischen Opfer und Täter(n) ein Ungleichgewicht der
- 45 Kräfte. Oftmals ist aber keine eindeutige Zuordnung zu Opfer- und Täterschaft möglich. Es gibt Inhaftierte, die sowohl Täter als auch Opfer des Bullying sind.  
(aus: Klaus Laubenthal, Gefangenenkulturen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 7/2010, S. 34-39, Auszüge)

### Überbelegung

- 50 Trotz der in den vergangenen Jahren spürbaren Entlastung und eines deutlichen Belegungsrückgangs gibt es in Deutschland im geschlossenen Vollzug nach wie vor Probleme der Überbelegung, wenn man – nach den Erfahrungen der Vollzugspraxis – eine Vollbelegung bei einer 85-prozentigen Auslastung annimmt. Abgesehen von den erwähnten Zahlen zur Überbelegung anhand der Auslastung der
- 55 Haftplatzkapazitäten gibt es zusätzlich noch eine Art „verdeckter“ Überbelegung, wenn man die Anteile gemeinschaftlicher Unterbringung von Gefangenen in die Analyse einbezieht. [...] Zu den Hauptrisikofaktoren für Gefangene, durch Mitgefängene drangsaliert, erpresst, sexuell missbraucht oder körperlich verletzt zu werden, was [...] immer noch weit verbreitet ist, gehören die gemeinschaftliche Unterbringung
- 60 während der Ruhezeit und lange Einschlusszeiten ohne sinnvolle Freizeitangebote, insbesondere an Wochenenden. Diese Zahlen sind trotz eines in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Rückgangs der Gemeinschaftsbelegung immer noch besorgniserregend.  
(aus: Frieder Dünkler, Strafvollzug in Deutschland – rechtstaatliche Befunde, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 7/2010, S. 7-14, Auszüge)
- 65

---

1. Erklären Sie, warum es vielfach zu Gewaltausbrüchen in Gefängnissen kommt.

---

2. Überlegen Sie, wie die Übergriffe zu verhindern wären. Formulieren Sie hierzu ein Konzept.

---

3. Vergleichen Sie den Strafvollzug auf dem Hohenasperg mit den oben geschilderten Zuständen und berücksichtigen Sie die Festungshaft des 19. Jahrhunderts und die Funktionen, die das Gefängnis bis heute innehat.



## N 4 Die Zukunft des Strafens?

---

Gerhard Roth von der Universität Bremen [...] fordert, das Strafrechtssystem solle [...] auf das traditionelle Schuldprinzip verzichten. Dieses mache nur Sinn, wenn Menschen über einen freien Willen im Sinne einer rein moralischen Entscheidungsfähigkeit verfügen.

- 5 Diese Freiheit wird aber gerade von manchen Philosophen und Wissenschaftlern in Frage gestellt. So kann es, wenn keine äußeren Zwänge herrschen, theoretisch immer die Möglichkeit geben, aus mehreren Verhaltensalternativen zu wählen. Praktisch aber stehen Entscheidungen immer am Ende einer langen Kette von Ereignissen und aufeinander folgenden hirneurologischen Zuständen, die unseren subjektiven Motiven zugrundeliegen.

- 10 Man stelle sich den Augenblick vor, wo das Gehirn [...] das Für und Wider eines Verbrechens abwägt. Alle verfügbaren Argumente wurden durchdacht, dann senkt sich die Waagschale in Richtung Straftat. Sollte es einen freien Willen geben, auf dem das Konzept der Schuldfähigkeit beruht, müsste jetzt ein neuer Faktor auftreten können, der die Schale unabhängig von den Argumenten und Motiven wieder hebt. Auf die Frage, woher ein solcher Faktor kommen sollte, hat allerdings noch niemand eine Antwort gefunden.

- „Aus psychologischer Sicht kann man uns eine Handlung nur dann als unser Handeln zuschreiben, wenn es von unseren Motiven bestimmt wird“, so Roth. In der Strafrechtstheorie werde jedoch das genaue Gegenteil als Grundlage für Willensfreiheit angesehen: die Fähigkeit, sich von der Bedingtheit durch Motive zu befreien. „Unser Rechtsgewissen ist aber das Produkt unserer Erziehung oder Lebenserfahrung. Es unterliegt wie alle Motive der Persönlichkeitsentwicklung.“ Anders gesagt: Jeder kann nur mit den Werkzeugen arbeiten, über die er verfügt. [...]

- 25 Aber wie könnte ein Strafrechtssystem ohne Schuldprinzip überhaupt aussehen? Zusammen mit der Rechtswissenschaftlerin Grischa Merkel von der Uni Rostock hat Roth gerade ein Modell vorgestellt. Dieses sieht vor, auf Vergeltung generell zu verzichten – laut Bundesverfassungsgericht eines der Ziele von Strafe. Es blieben die Ziele Schadenskompensation, Behebung der sozialen Störung, Abschreckung und  
 30 Aufrechterhaltung der Norm. Die Höhe einer Strafe ließe sich weiterhin mit Hilfe des § 46 des Strafgesetzbuchs abwägen. Berücksichtigt werden dann unter anderem Beweggründe und Ziele des Täters, das Maß der Pflichtwidrigkeit und seine Bemühungen, den Schaden wiedergutzumachen.

Eines aber sollte ganz anders sein im neuen Strafrechtssystem. „Jedem Täter müsste  
 35 angeboten werden, eine Therapie zu machen, statt sich der klassischen Bestrafung,  
 der Geld- oder Freiheitsstrafe, auszusetzen“, stellt Grischa Merkel fest. Dabei dürfe  
 man sich nicht der Illusion hingeben, eine solche Behandlung sei einfach. „Die Per-  
 sönlichkeitsänderung, die dabei stattfinden muss, kann ein sehr schmerzhafter Prozess  
 sein, weil vom Täter verlangt wird, zu begreifen, was er dem Opfer an Verletzungen  
 40 zugefügt hat“, sagt Roth.

[...] Was aber, wenn ein Verbrecher die Tragweite und Bedeutung seiner Entscheidung  
 gar nicht versteht? Hier könnte laut Roth und Merkel ein Paragraf greifen, der dem  
 existierenden § 20 entspräche, jedoch nicht die Frage nach Schuldfähigkeit stellen  
 würde, sondern danach, ob ein Straftäter Normen verstehen und sein Leben grund-  
 45 sätzlich danach ausrichten kann. Ist dies nicht der Fall, wäre die herkömmliche Straf-  
 sanktion nicht legitim – genauso wenig wie therapeutische oder medizinische  
 Zwangsmaßnahmen. Diese Menschen, so Roth und Merkel, wären zur Sicherung in  
 einem psychiatrischen Krankenhaus unterzubringen – unter größtmöglicher Berück-  
 sichtigung ihrer Interessen.

50 Manche Fragen sind noch offen. Wie etwa soll man mit einem hochgefährlichen Men-  
 schen umgehen, der die Therapie ablehnt und nach einer Haftstrafe wieder frei käme?  
 Roth will nicht ausschließen, dass diese Straftäter in eine Art Sicherungsverwahrung  
 genommen werden müssten. Allerdings, so schränkt er ein, bräuchten wir noch bes-  
 sere Methoden, die Gefährlichkeit dieser Menschen einzuschätzen. Und gefährlichen  
 55 Personen, die die geltenden Normen nicht verstehen – etwa manche Patienten mit  
 Schizophrenie – müsste eigentlich geholfen werden. „Man gibt ja bei einem Tob-  
 suchtsanfall auch Beruhigungsspritzen“, sagt Roth. „Aber was hier möglich ist, ohne  
 die Menschenwürde zu verletzen, muss juristisch noch geklärt werden.“ Auf jeden  
 Fall aber müsse man intensiver nach besseren Behandlungsmethoden suchen [...].

60 (Markus C. Schulte von Drach, „Im Zweifel gegen die Willensfreiheit?“, in: Freitag Nr. 37 vom  
 10. September 2009, zitiert nach: Kriminalität und Strafrecht (Informationen zur politische Bildung  
 306), Bonn 2010, S. 20)

---

1. Erklären Sie, wie Roth und Merkel die Ablehnung von Strafen begründen.

---

2. Erläutern Sie, wie die Zukunft des Strafrechts nach den Autoren aussehen könnte.

---

3. Beurteilen Sie diese mögliche Praxis (z.B. Sicherungsverwahrung).

### **Einführungen für Lehrerinnen und Lehrer**

Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte können auf Anfrage schulartspezifisch als regionale Fortbildungen organisiert werden, auch individuelle Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte einzelner Schulen sind nach Absprachen möglich. Praxisnah und methodisch differenziert können Lehrerinnen und Lehrer sich einen Überblick über die Programme für Schulklassen im Haus der Geschichte verschaffen. Dabei werden auch die Möglichkeiten für eigenständiges forschendes Lernen im Leseraum der Ausstellung sowie die Arbeitsmaterialien vorgestellt.

### **Führungen**

Das Museumsgespräch bietet dialogorientiert einen Überblick über die Ausstellung unter folgenden thematischen Perspektiven:

- *„Politische Inhaftierung vom Absolutismus bis zur Gegenwart“*  
Im Mittelpunkt der Führung stehen die Gefangenen, die sich als politische Häftlinge verstanden. Was bezweckte der Staat mit der Haft und was bewirkte er tatsächlich? Welche Rolle spielte die Öffentlichkeit in diesen Auseinandersetzungen?
- *„Geschichte des Freiheitsentzugs auf dem Hohenasperg“*  
Das Museumsgespräch beschäftigt sich mit der Geschichte des Hohenaspergs als Ort, an dem Menschen die Freiheit entzogen wurde – aus unterschiedlichen Motiven und in verschiedenen Organisationsformen.
- *„Demokratenbuckel – Das Gericht über Revolution von 1848/49“*  
Der Revolution wird der Prozess gemacht. In der Führung stehen die politischen Gefangenen der gescheiterten Revolution im überfüllten Gefängnis auf dem Hohenasperg im Zentrum.

(Dauer: jeweils 1 Stunde)

### **Schülerexperten-Führungen**

In der schüleraktivierenden Führung setzen sich die Schüler in Partnerarbeit intensiv mit einzelnen Objekten und Themen der Ausstellung auseinander. Anschließend präsentieren sie ihren Mitschülern als Experten ihren Ausstellungsteil, so dass – moderiert von einem Geschichtsvermittler - ein gemeinsam erarbeiteter Überblick entsteht. „Schülerexperten“ stellt eine didaktische Alternative zum Museumsgespräch dar und ist für dieselben Führungsthemen buchbar.

(Dauer: 1,5 Stunden)

### **Workshops**

In den Workshops nutzen die Schulklassen entdeckend und methodisch informiert das Museum als Lern- und Forschungsort zu folgenden Themen:

- *„Den Prozess machen“*  
Täter oder Opfer? Warum straft der Staat? Was bedeutet ein politischer Prozess? Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Prozess gegen einen politischen

Gefangenen, in dem sie verschiedene Positionen im Rollenspiel einnehmen. Dabei werden die unterschiedlichen Perspektiven, Intentionen und Bewertungen der historischen Akteure deutlich.

- *„Recht(e) haben“*  
Der Workshop zur Menschenrechtserziehung beschäftigt sich mit der historischen Entwicklung der Rechte, die der Einzelne gegenüber dem Staat geltend machen kann. Ein Schwerpunkt des Workshops liegt dabei auf den Rechten von Kindern und Jugendlichen.

(Dauer: jeweils 2 Stunden)

### **Führungsgebühren**

Die Führungsgebühren betragen: 1 Stunde: 45 Euro; 1,5 Stunden 60 Euro; 2 Stunden 80 Euro

### **Eintritt**

Erwachsene 2,50 Euro [ermäßigt 1,50 Euro]  
Der Eintritt für Schülerinnen und Schüler ist frei.

### **Anmeldung zu Gruppenführungen**

Telefon: 0711 212 3989  
Fax: 0711 212 3979  
Mail: [besucherdienst@hdgbw.de](mailto:besucherdienst@hdgbw.de)  
[www.hohenasperg-museum.de](http://www.hohenasperg-museum.de)

### **Museumspädagogische Beratung**

Dr. Caroline Gritschke  
Telefon: 0711 212 3969  
[gritschke@hdgbw.de](mailto:gritschke@hdgbw.de)

### **Öffnungszeiten**

von April bis Oktober jeden Jahres  
Donnerstag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr  
Für Schulklassen nach Vereinbarung

### **Katalog zur Ausstellung**

167 Seiten, Preis: 18,90 Euro

### **Anfahrt**

mit der S-Bahn: S 5, Station Asperg, 20 Minuten Fußweg (beschildert)  
mit dem Auto: Autobahn A 81, Ausfahrt Ludwigsburg Nord, Richtung Ludwigsburg/Asperg

## IMPRESSUM

---

### HERAUSGEBER

**Haus der Geschichte Baden-Württemberg**  
Urbansplatz 2, 70182 Stuttgart  
Tel. 0711 212 3950  
Fax 0711 212 3959  
E-Mail [hdg@hdgbw.de](mailto:hdg@hdgbw.de)  
[www.hdgbw.de](http://www.hdgbw.de)

### AUTOREN

**Sabine Liebig, Karlsruhe**  
**Dieter Grupp, Bisingen**

### MUSEUMSPÄDAGOGISCHE KONZEPTION

**Caroline Gritschke**

### REDAKTION

**Franziska Dunkel, Caroline Gritschke, Paula Lutum-Lenger**

### GESTALTUNG / LAYOUT

**Anja Harms, Oberursel, [www.harms-ateliers.de](http://www.harms-ateliers.de)**

### DRUCK

**Ingra Druck, Hanau**

### BILDNACHWEIS

**Bauernfeind-Museum, Sulz a. Neckar**  
**Bundesarchiv, R 165 Bild 244-42**  
**Deutsches Literaturarchiv Marbach**  
**Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg**  
**Hauptstaatsarchiv Stuttgart**  
**Haus der Geschichte Baden-Württemberg**  
**Haus der Geschichte Baden-Württemberg,**  
**Foto: B. Eidenmüller; A. Keller; F. Kraufmann**  
**Kreisarchiv Ravensburg**  
**Staatsarchiv Ludwigsburg**  
**Stadtarchiv Asperg**  
**Strafvollzugsmuseum Ludwigsburg**  
**Württembergische Landesbibliothek Stuttgart**

© Haus der Geschichte Baden-Württemberg  
ISBN 978-3-933726-37-7

Die vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg erarbeitete Ausstellung „Hohenasperg. Ein deutsches Gefängnis“ im ehemaligen Arsenalbau des Gefängnisses zeigt anhand von 22 Häftlingsbiographien beispielhaft, wie sich der Freiheitsentzug als Strafe über drei Jahrhunderte entwickelt hat.

Die Handreichungen sollen Schulklassen aller Schularten den selbstständigen Besuch der Ausstellung ermöglichen. Für Sekundarstufe I und II werden getrennte Handreichungsteile angeboten, die jeweils modular aufgebaut sind. Zusätzlich zu differenzierenden Arbeitsblättern werden Materialien und Methoden für die Vor- und Nachbereitung im Unterricht bereit gestellt.

[www.hdgbw.de](http://www.hdgbw.de)

